

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Bou langer und Bismarck.

B u d a p e s t, 1. Februar.

Die Weltgeschichte hat für das wunderfame Emporschnellen eines Mannes aus der Nichtigkeit zu den höchsten Höhen vielleicht kein anderes Beispiel, als die zauberschnell und durch keine That, kein erprobtes Verdienst erworbene Volksthümlichkeit und diktatorische Gewalt des französischen Kriegsministers Boulanger es bietet. Mühelos müssen große Männer zu Ansehen und Macht emporsteigen, oft vom tückischen Mißgeschick zurückgeschleudert in die Tiefen, aus denen sie sich heraufgearbeitet hatten, und dazu verurtheilt, die abschüssigen Stufen nochmals zu ersteigen. An ihre Größe und ihre Anstrengungen will Keiner glauben, bis sie die Wundenmale ihrer Seele gezeigt und stamenswerthe Werke verrichtet haben. Wie kümmerlich hat Gambetta, wie klein hat Bismarck begonnen, den Friedrich Wilhelm IV. fast wie einen überschnappten Fanatiker behandelt hat, und der lange Jahre durch den höhnischen Unglauben seiner Landsleute Spießruthen laufen mußte. Der Weg zur Macht ist fast Allen ein Dornenweg gewesen. Nur dem General Boulanger nicht, den eine Laune des Zufalls und eine Schwäche seiner Nation mit der Aureole umkleidet hat, und welchen die täglich reicher strömende Fluth des Vertrauens und der Begeisterung höher und höher hebt. Vor einem Jahre noch war der jetzige Kriegsminister der Republik nicht im Auslande, und in Frankreich nur seinen Freunden und nächststehenden Kameraden bekannt. Er hatte sich auf manchen Schlachtfeldern gerauft, hatte sich vielleicht tüchtig erwiesen, wenn auch nicht tüchtiger, als tausend Andere. Als in Frankreich die Frömmelerei, das Pilgern nach Lourdes Mode geworden, da hatte er seine Untergebenen in die Messe getrieben und etwaiges Schwänzen der letzteren hart bestraft. Als der Herzog von Lumale das Avancement in der Armee fördern konnte, da hatte Boulanger den Herzog mit Schmeichel- und Bettelbriefen heimgesucht. Bei der Suche nach den unsichtbaren Schatztruhen hatte er nicht Lorbeer, höchstens Lächerlichkeit erlangen können. Da wurde in Tunis ein Italiener,

welcher im Theater mit einem französischen Offizier ein Rencontre gehabt hatte, von dem französischen Gerichte zu auffällig milder Strafe verurtheilt, und Boulanger rügte in einem Tagesbefehle aufs schärfste die bürgerlichen Behörden der Republik. In jedem anderen Augenblicke wäre dieser Soldateska-Uebermuth sein Verderben gewesen; just im Moment wurde er sein Glück. Denn die radikale Partei, ohne deren Beitritt nach den letzten Wahlen keine republikanische Majorität zu bilden war, lugt stets nach einem Kriegsminister aus, dessen Charakter einen kleinen Flecken zeigt: erst Thibaudin, der mit seinem Ehrentitel etwas leichtfertig umgegangen war, und dann Boulanger, über dessen Haupte eine Disziplinaruntersuchung schwebte.

Ein Jahr früher, ein Jahr später zum Kriegsminister erhoben, hätte Boulanger kaum in der Armee, welche seine überstürzenden, einander auf die Fersen tretenden Reformen, die entweder preussische Vorbilder nachahmen und überbieten oder der persönlichen Eitelkeit dienen, stutzig machte, und noch weniger in der Nation eine Rolle gespielt. Aber er kam im Momente, da sich im französischen Volksgemüth eine Leere geltend machte, die nach Ausfüllung schrie. Einerseits waren die Franzosen des Parteihaders überfätt und sehnten sich nach neuer geistiger An- und Aufregung; andererseits fühlten die Franzosen mehr, als jede andere Nation, das Bedürfnis nach einer Verkörperung der ihre Seele füllenden Gedanken und Empfindungen. Sie sind nun einmal, im Gegensatz zu den Deutschen, kein Volk der Abstraktion; sie müssen sehen und betasten können, was sie verehren. Als der Konvent die Religion abgeschafft hatte, beteten die Massen Theroigne de Mericourt als Göttin der Vernunft an, und Kobespierre mußte ein „höchstes Wesen“ einsehen und ihm einen Nationalkultus etablieren. Frankreich begehrt stets nach einem „höchsten Wesen“, nach einem Manne, der es leite. Die volksthümlichste französische Idee, diejenige der Wiedererhebung Frankreichs zur leitenden Macht Europa's, der Wiederherstellung des bei Sedan zertrümmerten Waffenruhmes, der Rückgewinnung Elsaß-Lothringens, diese Idee verlangt nach Repräsentation durch einen Mann.

Sold' ein Mann ist Gambetta gewesen, welcher durch große Thaten und unsterbliche Verdienste um die Republik ein Recht auf grenzenlose Volksthümlichkeit erworben hatte. Er hatte geopfert, gelitten im Kampfe gegen das Kaiserreich für die republikanische Idee; seine Organisation der nationalen Vertheidigung wird von seinen deutschen Gegnern als eine der großartigsten Leistungen aller Zeiten anerkannt, und er war der Führer jenes gewaltigen Wahlsfeldzuges, durch welchen die monarchistische Staatsstreich- und Restaurationsgelüste zunichte gemacht wurden. Das eine Mal hat er Frankreichs Ehre, das andere Mal Frankreichs Freiheit gerettet. In seinem Hirn und seinem Herzen war Alles zusammengedrückt, was seine Nation an Ideenguth barg; aber trotz seines vulkanischen Temperaments war er ein *statu animi*. Er wollte Frankreich hoch aufrichten, aber er wollte den Ruhm und die Größe nicht mit der Gefahr des Ruins und nicht auf Kosten der Freiheit erkaufen. Sorgsam studirte er den Gegner; er umgab sich mit Männern, welche deutsch sprachen und deutsche Verhältnisse kannten; er durchreiste Deutschland und suchte — nach einer Version hätte er sie auch gefunden — eine Unterredung mit Bismarck. Und das Ergebnis all' seines Studirens und Sinuens war jene Politik, die er seiner Partei als Erbschaft hinterlassen hat und welche, von Jules Ferry ungeschickt und unglücklich ausgeführt, doch dem Erdtheile als Erfolg der deutsch-französischen Rückendeckung den tiefsten, fest gegründeten Frieden auf Jahre hinaus gesichert hat.

Was die Republik durch Gambetta's jähen Tod verloren, erst heute ist es zu ermessen, da ein, von rastlos flackerndem Ehrgeize getriebener General zur Verkörperung der nationalen französischen Idee geworden ist, ein Mann, fähig, um des Risikos seiner weiblichen Eitelkeit willen sein Land und sein Volk in Abenteuer zu stürzen, deren Ausgang vielleicht ruhmvoll, gewiß aber unermessliches Elend und der Untergang der Freiheit sein würde. Und daselbe Frankreich, dessen Vertreter aus häßlichem Neide Gambetta's Ministerium gestürzt haben, duldet von Monat zu Monat das bis zum Verbrechen leichtfertige Treiben Boulanger's. Als Gambetta bei einem Punsch, den ihm

Wiener Courier.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

—, 31. Januar.

Mit dem Tode des alten Freiherrn v. Todesco ist wieder ein Stein aus dem morschen Gebäude der Wiener haute finance gefallen. Die Börsenrevuen sind es zumeist, welche den Verfall dieser Schichte beklagen — und sie mögen im Rechte sein, wenn sie hervorheben, daß dieselbe von Jahr zu Jahr an Kraft und belebendem Einfluß verliert und daß die großen Spekulanten und Kaufleute, welche sich und den Wiener Platz bereichert haben, nur genießende und keine erwerbenden Nachkommen hinterlassen. Die Décadence im Handel ist offenbar da; daraus folgt aber nicht, daß sie auch im Wandel zu konstatiren sei. Gesellschaftlich nimmt die haute finance in Wien noch immer eine bedeutende Stelle ein und es wäre schade, wenn sie dieselbe verlöre. Die Lücke, die hiedurch eintreten würde, wäre nicht leicht auszufüllen und ich weiß nicht, ob Handel und Wandel von ganz Wien diese Lücke nicht schmerzlicher empfinden würde, als jene, die dadurch entsteht, daß die reichsten Leute sich von der Börse und ihrem Treiben nach und nach zurückziehen.

Es ist ein eigenes Studium, den Platz der haute finance in der hiesigen Gesellschaft zu bestimmen. Man muß vor Allem wissen, daß es in Wien nur eine wirkliche Gesellschaft gibt. Wenn man vom Leben in der Gesellschaft spricht, so meint man damit nur den Hof und die Aristokratie, zu welcher eo ipso die Diplomatie gehört — diese ohne Rangunterschied. Ein Minister, auch wenn er wirklicher Geheimrath ist, gehört nicht zur Gesellschaft; ein Attaché, auch wenn er einfacher Mr. Anybody oder Dr. Dingdada heißt, gehört dazu. Man ladet den Minister und sonstige bureaukratische Exzellenzen zu Ballfesten, Dinners und Soirées, und der adelige Hausherr gibt bei ihm nach jedem Besuche gewissen-

haft eine Karte ab; aber die Hausfrau besucht seine Frau nicht. Dagegen wird die Gräfin oder Fürstin der Gattin des kleinsten Gesandtschaftssekretärs den Besuch erwiedern. Das also ist die Gesellschaft.

Es gibt aber eine „zweite Gesellschaft“, die ganz ernstlich und offiziell so heißt. Diese zweite Gesellschaft ist zum Unterschiede von der Aristokratie nicht etwa die bürgerliche Gesellschaft, sondern die der zweiten Aristokratie: die Gewordenen sammeln sich hier nach dem Muster der Geborenen. Auch hier gibt es Barone, Grafen und Erzellenzen; es sind diejenigen, welche bloß Ahnen sind, die aber keine haben. Der Beamten- und Militäradel, die nicht hoffähigen Staats- und sonstigen Würdenträger, die Witwen und Waisen von Generälen, Ministern und vermögenslosen Aristokraten geben dieser zweiten Gesellschaft den Rang und den sozialen Glanz; die solidere Festigung ihrer Grundpfeiler erhält sie durch Einbeziehung von Familien, deren Reichthum und Adel von industriellen und finanziellen Unternehmungen früherer Zeiten datirt, deren Häupter aber meist dem heutigen Geschäftsleben ferne stehen. Diese Familien sind mit den eigentlichen Stützen der zweiten Gesellschaft, mit den Generäls- und Hofrathsfamilien meist auch durch den Kitt der ehelichen und verwandtschaftlichen Beziehungen verbunden. Reiche Erbinen aus freiherrlichen Tuchfabriken werden mit Vorliebe an die Söhne von Divisionären oder Sektions-Chefs verheirathet und ein junger Fabrikherr aus gut christlicher Familie heirathet gerne die Tochter eines Admirals oder eines vermögenslosen Aristokraten, die ihm zum glänzenden Hausstand die angenehme Verbindung mit Kreisen bringt, welche an Bildung und vornehmer Lebensart hinter der ersten Gesellschaft nicht zurückstehen. — Es versteht sich übrigens, daß die Diplomatie, die in jeder Beziehung exterritoriale, auch in diesen Kreisen gern gesehen und wie zuhause ist.

Nach dieser zweiten Gesellschaft rangirt die

dritte und letzte. Was darunter ist, wird nicht Gesellschaft genannt — nicht aus Geringschätzung, sondern weil alles Andere des bezeichnendsten Momentes einer abgeschlossenen Gesellschaft ermangelt. Dieses besteht darin, daß alle dazugehörigen einander kennen. Solches ist bei der „dritten Gesellschaft“ noch der Fall — weiter unten nicht mehr. Der Kern eines Gesellschaftskreises ist nämlich — so engherzig es klingen mag — doch immer nur die Exklusivität und diese kann nur geübt werden, wenn die Mitglieder eines Kreises einander persönlich oder dem Namen nach bekannt sind. Ein Spötter hat die Frage, was denn die gesellschaftlichen Cirkel seien, dahin beantwortet: Das sind Leute, die zusammenkommen und sich freuen, daß Andere nicht kommen dürfen. Das ist nun, wie gesagt, in der dritten Gesellschaft ebenso, wie in den beiden anderen der Fall.

In dieser dritten Gesellschaft nun ist die haute finance das erhaltende Element, wenn sie auch beileibe nicht allein die dritte Gesellschaft ausmacht — denn in diesem Falle, das muß zugestanden werden, wäre sie doch eine recht traurige Gesellschaft.

Sie ist es aber durchaus nicht, sondern eher das Gegentheil. Die Unterhaltung in nicht zu pedantischem, aber auch nicht in zu vulgärem Sinne aufgefaßt, ist in diesem Kreise eigentlich am meisten zuhause; man kann die dritte Gesellschaft, von einzelnen Uebertreibungen nach oben oder unten abgesehen, getrost als *le monde ou l'on s'amuse* bezeichnen.

Das Verdienst daran gebührt nun allerdings nur zum Theile der haute finance. Sie liefert dazu den glänzenden Schauplatz, die Gastlichkeit und Gelegenheit, den Untergrund der beweglichen und bewegten Masse von genussuchenden und genussfähigen Leuten. Die hauptsächlichste Attraktion liegt aber in dem Umstande, daß diese Gesellschaft den günstigsten Boden liefert, auf welchem sich die Leute, die

in Calais die Handlungsreisenden gaben, ein Wort fallen ließ, welches heute, nach Boulanger's oratorischen Leistungen, selbst in Deutschland als unverfänglich gelten würde, da ergriffen Grévy und Freycinet die erste Gelegenheit, für den Frieden zu demonstrieren und die Nation davor zu warnen, „daß sie ihr Schicksal in die Hand e i n e s Mannes lege.“ Heute hält Boulanger in seiner, vielleicht sehr schwachen Hand das Schicksal Frankreichs und Grévy läßt ihn gewähren und Freycinet vertheidigt ihn und die Kammer wagt nicht, an seiner Stellung zu rütteln, denn die Mehrheit ist durch die andauernden Parteikämpfe ermüdet, durch die häufigen Krisen eingeschüchtert und durch die unglückliche Parteigruppierung von den Radikalen abhängig.

Vollends Boulanger's Stellung zur unantastbaren zu erheben, sind die Berliner Offiziösen bemüht, indem sie den General zur Zielscheibe ihrer Beschuldigungen machen und sich bemühen, seinen Sturz herbeizuführen. Daß die deutsche Kriegsleitung den Organisator und Feldherrn Boulanger nicht fürchtet, nicht zu fürchten hat, ist zweifellos; daß sie durch ihre Angriffe die Popularität des französischen Kriegsministers, seinen stimulierenden Einfluß auf die Revancheleidenschaften steigert, daß Boulanger bleibt, weil Bismarck ihn befehlen läßt, daß seine Macht wächst, weil Bismarck ihre Vernichtung zu wünschen scheint, das muß in der Berliner Wilhelmstraße und im Generalstabspalais bekannt sein. Erhebt Deutschland durch seine, wenn auch vollberechtigten Angriffe auf Boulanger den Letzteren zum französischen Nationalgötzen, so bindet es den besonnenen Republikanern die Hände, welche sich schon zum Sturze des Kriegsministers erhoben hatten, und ermöglicht es dem Letzteren, sein Land und damit ganz Europa in den Krieg zu schleifen. Die Artikel der „Post“ sind die oberste Ursache, daß die französische Kammer plötzlich zur gut geschmierten Botirungsmaschine geworden ist und sogar die Rechte sich passiv verhält. Niemand will am Ministerium rütteln, damit nicht die Boulangerfrage aufgeworfen werde. So, wie sie schreiben, so müßten die Berliner Offiziösen schreiben, würden sie den stillen Wunsch hegen, daß die Franzosen sich blindlings in die deutschen Bajonnete stürzen. Aber die Hoffnung ist keine eitle, daß die Besonnenheit in der Nation und der Nationalversammlung Frankreichs herrschen, das Land vor Abenteuerern behüten und, sobald die jetzige europäische Spannung überwunden ist, den abenteuerlustigen Kriegsminister in aller Ruhe kalt stellen werde. In Tunesien und Tonking gibt es ja noch Arbeit für überflüssige Generale.

Die Affaire Keglévich-Komjathy.

B u d a p e s t, 1. Februar.

Die Affaire Keglévich-Komjathy hat abermals eine Frage aufgerüttelt, welche in letzterer

Zeit mit einer gewissen Vorliebe diskutirt wird, nämlich die Frage über die Grenzen des Vertheidigungsrechtes der Advokaten. Wäre in irgend einem der Fälle, von denen in letzterer Zeit die Rede war, die Freiheit der Vertheidigung thatsächlich verletzt worden, so würde ohne Zweifel der Unwille der öffentlichen Meinung und das Einschreiten der Legislative herausgefordert werden. Raum eines der verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte, von denen die Freiheit der Bürger abhängt, ist wichtiger für das Publikum, als dieses. Das ist eine feste Burg der bürgerlichen Freiheit, sie trotz den Angriffen und Stürmen der Reaktion und bleibt noch unerschüttert bestehen, wenn alle anderen Wälle des öffentlichen Rechtes niedergeworfen werden. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts beweist, daß die Völker den Verlust der Pressefreiheit und des Parlamentarismus leichter tragen, als den der Vertheidigungsfreiheit. Die schonungslose Autokratie wagt nicht daran zu rühren, sie respektirt fast unwillkürlich die Garantien der bürgerlichen Freiheit gegen richterlichen und sonstigen Mißbrauch. So kam es, daß König Karl von England, der den Parlamentarismus anzugreifen gewagt hat — von der Presse ganz zu schweigen — der allen Freiheiten des englischen Volkes an den Leib ging, die Vertheidigungsfreiheit Lord Russell's respektirte. So kam es, daß Napoleon III., der die französische Verfassung vernichtet hat, in seiner Demolitionsarbeit vor dem Barreau einhielt, hinter dessen Schranken sich die Redefreiheit geflüchtet hatte, nachdem sie aus dem Parlamente und der Presse verdrängt war. So auch kam es, daß die großen französischen Advokaten zu außerordentlicher Popularität emporstiegen; eine Rede Gambetta's oder Favre's war ein politisches Ereigniß in Frankreich. Wenn also in Ungarn wirklich sich der Fall ereignet hätte, daß die Behörden sich gegen die Vertheidigungsfreiheit vergangen hätten, so wäre alle Entrüstung zu gering, um solches Attentat zurückzuweisen.

Wir für unseren Theil würden gegen solche Rechtsverletzung ebenso laut und nachdrücklich unsere Stimme erheben, wie wir dies vor Jahren gethan, als die Vertheidigungsfreiheit thatsächlich unter einem Terrorismus stand — unter dem Terrorismus der öffentlichen Meinung. Damals hat sich Niemand gefunden, der sich deswegen an die Advokatenkammer oder an den Reichstag gewendet hätte, während man jetzt aus einem sehr untergeordneten Anlasse die Frage mit allem Aplomb und unter heftigem Sturmläuten aufwirft. Wir sind große Verehrer des Advokatenstandes, wir wissen, es ist nicht seine Schuld, sondern die Schuld unserer gesellschaftlichen Verhältnisse und der Mißere unserer Rechtspflege, daß er sich hierzulande nicht auf das Niveau erhoben hat, welches er in den westlichen Kulturländern einnimmt, aber sein eigenes Verdienst ist es, daß er nicht tiefer gesunken. Eben deswegen erscheint es uns nicht als im Interesse der Advokaten ge-

legen, Alarmrufe auszustößen, wenn keine Nothwendigkeit dazu vorhanden ist.

Es fällt uns nicht ein, für das Verfahren des Grafen Stephan Keglévich einzutreten. Es mochte allerdings in der Form unkorrekt, ja sogar gewaltthätig sein. Der Intendant, als Präsident des Disziplinargerichtes, hätte regelrecht vorgehen müssen; er hätte den Abgeordneten und Advokaten Komjathy, der in seiner Eigenschaft als Vertheidiger erschien, mit allen gesetzlichen Formalitäten darauf aufmerksam zu machen gehabt, daß im Sinne des Statuts für das Auftreten des Advokaten kein Raum gegeben ist, dann erst hätte er ihm das Wort entziehen und im äußersten Falle, der aber schwerlich eingetreten wäre, hätte er Zwangsmittel anwenden können. Wenn nun aber auch Formfehler geschehen sind, so hat doch das Wesen der Rede- und Vertheidigungsfreiheit des Advokaten keinen Abbruch erlitten, denn das Disziplinargericht des D e r n h a u s e s ist das Forum nicht, vor welchem die Vertretung durch den Advokaten am Plage ist. Wo das Prinzip der Vertretung von vornherein ausgeschlossen ist — und dasselbe ist hier ausgeschlossen, wenn auch der Abgeordnete G y ö r y sehr geschickt das Gegentheil beweisen wollte — dort kann auch das Recht der Vertheidigung nicht verletzt werden, es kann höchstens davon die Rede sein, daß ein Advokat, der bona fide die Vertheidigung übernahm, sich über eine unkorrekte Behandlung zu beklagen hat.

Der Ministerpräsident hat die einzig mögliche und zulässige Antwort ertheilt, als er erklärte, sich über den Vorgang genauer informiren zu wollen, ehe er ein Urtheil abgibt. Bis dahin kann sich selbstverständlich auch die öffentliche Meinung eines Urtheils enthalten. Es ist ja möglich, daß das übertriebene energische Auftreten des Intendanten nicht ohne Folgen bleiben wird, und es scheint, daß die allgemeine Auffassung, welche hierüber herrscht, nicht der ersten Grundlage entbehrt. Das gehört jedoch auf ein anderes Blatt. Das kann eine Frage zwischen den Abgeordneten Komjathy und Grafen Keglévich und zwischen dem Minister des Innern und dem Intendanten sein, aber es berührt nicht das große Prinzip der Rede- und Vertheidigungsfreiheit des Advokaten, denn dieses Prinzip ist zu groß für das kleine Disziplinargericht. Dieses Prinzip hält Wache in den Verathungssälen der Behörden und Gerichte über den Schutz der persönlichen Freiheit gegen behördliche oder gerichtliche Willkür, aber es hat mit dem Disziplinarverfahren der Oper nichts zu thun. Und im Namen dieses großen und erhabenen Prinzips erheben wir die mahnende Stimme, das Schlagwort von der bedrohten Vertheidigungs- und der Redefreiheit des Advokaten nicht ohne Nothwendigkeit in die Diskussion zu werfen. Denn hat man die Empfindung der

Vieles vermögen, mit den Leuten, die etwas können, zusammenfinden. Mit einem Worte: Schriftsteller und Künstler, Gelehrte und geistreiche Leute ziehen sich hier am wohlsten, wenn sie nicht vorziehen, ganz unter sich zu sein, wo sie sich freilich noch wohler fühlen, aber doch nicht auf lange Dauer. Denn das nephistophelische Wort:

„Die schlechteste Gesellschaft läßt Dich fühlen, Daß Du ein Mensch mit Menschen bist“

ist ein wahres Wort, das sich auf die geistige Aristokratie in ihrer Gesamtheit ganz so gut anwenden läßt, wie auf den einsichtigen Faustus. Die Künstler und Kundigen unter einander können sich zur Abwechslung einmal unter einander ganz trefflich anregen und amüsiren; auf die Dauer finden sie die ausschließlich eigene Gesellschaft doch so langweilig, wie sich die Könige dieser Erde langweilen würden, wenn sie tagtäglich nur mit einander Whist spielen müßten — von dem Nerger gar nicht zu reden, den der Wettseifer um Macht und Vorrang schließlich doch in die Gesellschaft bringen würde. Auch die Geisteskönige sind auf ein Publikum angewiesen, um Andere und sich selbst zu amüsiren, und zwar darf dieses Publikum weder ein zu enges sein, das ihnen den Athem der Daseinsfreudigkeit durch ein starkes Abstandsgefühl beklemmt, noch ein zu breites, in dem sie sich verflüchtigen. Diesen Elementen nun, welche man wirklich die Würze der Gesellschaft nennen darf, bietet eigentlich die haute finance das Parquet, auf dem sie sich gesellschaftlich am sichersten und wohllichsten bewegen. Sie suchen diese Kreise nicht nur deshalb auf, weil sie auf's eifrigste und beflissenste dahin gelockt werden: sie thun es oft gegen ihre sonstige Neigung, naturnothwendig und instinktiv. Man kann sich keinen Menschen vorstellen, der über Progenthum, falsche Noblesse und — Judenzmagnaten spöttischer zu reden war, als Eduard von Bauernfeld. Doch ist er nicht nur ein halbes Jahrhundert lang in diesen Kreisen zu Glanz und Amü-

sement erschienen, sondern er hat dort gelebt und ist noch heute, in seinem sonst stöckverlassenen Alter, nur in den Räumen und Herzen dieser haute finance zu Hause. Bei Frau Beyfuß in Hiezing (der Schwägerin des Dr. Jaques) hat er die meisten seiner Stücke geschrieben; in den Häusern der Todesco, Wertheimstein, Dr. Schulz wurden seine Triumphe und Geburtstage, von denen die erste und zweite Gesellschaft nur aus den Zeitungen Notiz nahm, wie Haus- und Familienfeste gefeiert. Und wie wenig hat doch dieser Mann in seinem Leben auf Reichthum und Wohlleben, auf Rang und Titel und auf Alles, was der haute finance sonst hoch und theuer gilt, gegeben!

Dasselbe gilt von Wilbrandt, von Tilgner, von Angeli, von Zumbusch, wie es von Nathl, Makart, Canon, Beckmann, Laroche, Mäher, Ander und so vielen Sternen geglänzt, die ihr wärmeres Gemüthslicht immer in den Kreisen der Springer, Lieben, Königswarter, Schey, Weiserheim, Morpurgo, Schnapper, Todesco, Wiener, Guttmann, Gomperz u. s. w. haben leuchten lassen.

Es wäre ungerecht, zu sagen, daß die erste und die zweite Gesellschaft es an Werthschätzung der talentirten und begabten Menschen fehlen lassen. Sie begegnen ihnen immer mit mehr als Fremdschicklichkeit; sie zollen ihnen offenen und warmen Respekt. Künstler und Schriftsteller von Bedeutung werden in Wien von Grafen, Fürsten und Erzherzogen nicht mit Herablassung, sondern mit Hochachtung behandelt — und es fehlt ihnen nicht an Einladungen und Berufungen in so schmeichelhafter, vornehm-gemüthlicher Form, wie sie ihren Kollegen in anderen Ländern wohl nie beschieden sind. Aber — geben ist seliger, denn nehmen. In der dritten Gesellschaft fühlen sich diese Schöpfung der sozialen Familie doch immer am wohlsten, weil sie hier viel zu empfangen, noch mehr zu geben haben. Sie genießen hier den Wohlstand, wie bei den Allerersten, einen

Vorrang, wie vor den Allerlegten und doch eine gewisse Gleichheit — unter Umständen die Möglichkeit, auch in gleicher Münze zu zahlen. Dies weckt doch eine andere Art von Behagen, als das Gefühl, etwas wie der Bierzehnte bei der Tafel gewesen zu sein.

Und der Einfluß der haute finance greift von der gesellschaftlichen Seite auch hinüber auf das ernstere Feld der Kunst und Wissenschaft selbst. Diese Leute des glücklichen und ausgreifenden Erwerbes haben bei vielen schwachen und lächerlichen Seiten auch die einfach gute Eigenschaft der offenen Tasche. Aus dieser ist in den letzten Dezennien manch anregender Goldstrom ausgegangen, der befruchtend auf Kunst und Geschnack gewirkt hat. Der alte Todesco war kein Kunstverständiger in Malerei, wie sein Schwager Baron Max Springer. Während aber der Letztere zu wirklichem, eigenen Genuß die besten Sachen auf dem Pariser Kunstmarkt erstand, ließ Baron Todesco auf's Hörensagen, daß sein Freund Nathl ein großer Maler sei, seine Plafonds mit Werken schmücken, die mit zum Reichthum Wiens gehören. Eisenmenger hat die Guttmann'schen, Griepenkerl die Epruffi'schen, Makart die Dumba'schen Decken mit Prachtwerken versehen: lauter Werke, welche der haute finance ihr Entstehen verdanken.

Es ist wünschenswerth für Wien, daß diese Gesellschaftsschichte ihren sozialen Einfluß und das Gefühl desselben nicht einbüße. Es läßt sich über die oft aristokratisch auftretenden Willkuren derselben gut spotten: sie hat komische Seiten genug. Aber wenn die Noblesse auch oft stark Talmi ist, die Pflichten, mit denen Noblesse verbunden ist, sind meist so reichlich erfüllt worden, als ob es sich um die echteste Noblesse aus den Zeiten der Kreuzzüge gehandelt hätte. Und am Ende — die Aehren reichen hier wohl noch weit hinter die Kreuzzüge hinaus.

öffentliche Meinung in solch' untergeordneten Momenten abgestumpft gegen jene Schlagworte, so wird sie ihren Dienst versagen, wenn es sich einmal wirklich darum handeln sollte, was wir aber nicht für wahrscheinlich halten, für dieses gefährdete Recht in die Schranken zu treten.

Gustav Beckles.

Budapest, 1. Februar.

* Die Regierung wird, wie die "Bester Korrespondenz" meldet, in der nächsten Woche dem Parlament eine Vorlage betreffs Bewilligung eines Nachtragskredits von sieben Millionen Gulden zur Deckung der Organisationskosten des ungarischen Landarmes unterbreiten.

* Die ungarische Regnikolardeputation hat in einer heute Abends abgehaltenen Konferenz das Vorgehen festgelegt, welches sie bei den mit der kroatischen Regnikolardeputation zu pflegenden mündlichen Verhandlungen beobachten wird.

* Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die von mehreren Schiffahrts-Unternehmungen eingereichte Petition gegen die Transportsteuer in Berathung gezogen und erledigt.

Zunächst skizzierte Referent Hegedüs den Inhalt der Petition, worauf er nachwies, daß dieselbe auf einem fundamentalen Irrthum beruhe, denn nicht die Schiffahrt, sondern die Gebührenerhebung für Transportleistungen werde besteuert. Es seien daher die aus der Schiffahrtsakte geschöpften Argumente der Gesetzesvorlage gegenüber nicht anwendbar und ebenso wenig haben die in der Petition enthaltenen volkswirtschaftlichen Argumente Bestand, insbesondere nicht nach jenen Modifikationen, welche die Finanzkommission an dem Gesetzentwurf vorgenommen hat.

* Ueber ein möglicherweise bevorstehendes Pferde-Ausfuhrverbot meldet die "Bud. Korr." Folgendes: Die Ausfuhr von Pferden aus Oesterreich und Ungarn hat in den letzten Monaten des vergangenen Jahres größere Dimensionen angenommen, so daß aus der Monarchie im Jahre 1886 um beiläufig 6000 Pferde mehr ausgeführt wurden, als durchschnittlich in den früheren Jahren.

Auf des Messers Schneide.

Der telegraphisch bereits skizzierte Artikel, den die Berliner "Post", eines der ernstesten Blätter der deutschen Reichshauptstadt, gestern unter vorstehendem Titel veröffentlicht hat, liegt nun vollständig vor. Die "Post" schreibt:

Der Anblick der französischen Presse läßt erkennen, daß die Stellung des Kriegsministers sich nicht nur befestigt hat, sondern vielleicht zur Zeit unangreifbar geworden ist. Vor kurzem ichien es, daß die Gruppen der gemäßigten Republikaner und der zur Gründung einer konserverativen Republik geneigten Monarchisten sich zur Vereitigung des Kriegsministers vereinigen würden.

der Radikalen unter Clemenceau und Rochefort, welche mit ihm und durch ihn ihre Personen und ihre Ideen zur Herrschaft zu bringen meinen, wie die Hoffnung der leidenschaftlichen Chauvinisten, welche von ihm die baldige Vollziehung der Revanche erwarten. Diese beiden Parteien stützen den General, und wenn man auch öfter behauptet hat, daß der Einfluß derselben gering sei im Verhältnis zu der großen Mehrzahl friedliebender Bürger, so ist dies doch ein Irrthum.

Dieser Zustand der Gemüther könnte nur durch eine temporisirende Regierung nach und nach geändert und vielleicht noch immer durch eine glückliche Eingebung von irgend einer Seite für die Herstellung eines wahren Friedens empfänglich gemacht werden.

Wir haben uns streng gehütet, das Auftreten des Generals, das von den angeheinsten Organen der französischen Presse oft selbstsam gefunden wurde, vom deutschen Standpunkt zu kritisieren. Bis zu unserem Artikel vom 26. Januar haben wir uns bemüht, von dem General gar nicht zu sprechen, und so viel wir uns erinnern, hat der größte Theil der deutschen Presse dieselbe Haltung beobachtet.

Der General Boulanger ist jetzt in Frankreich völlig Herr der Lage, in weit höherem Grade als seinerzeit es Thiers, als seinerzeit es Gambetta gewesen. Aber diese Lage — und darin liegt der Ernst des Moments — läßt sich nur beherrichen durch die Fortsetzung des Impulses, den der General Boulanger ihr gegeben, und der ihn zum Herrn und Meister gemacht hat.

Der General Boulanger, dahin fassen wir unsere Meinung zusammen, hat es in der Hand, den Krieg zu entfesseln, aber er hat es nicht in der Hand, das französische Volk in die Bahnen des Friedens zurückzuführen. Er hat diese Kraft auch dann nicht, wenn dem französischen Volke durch die besten und erleuchteten Patrioten das Unternehmen des Krieges als eine That des Wahnsinns mit unwiderstehlicher Deutlichkeit vor die Augen geführt würde.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute, nachdem vorher die Affaire Komjathy-Roglevich zur Sprache gebracht worden war, die Budgets des Ministerspräsidenten, des Ministeriums am kön. Hoflager und des kroatischen Ministeriums erledigt.

Zu Beginn der Sitzung wurde der Bericht der Finanzkommission über die gegen die Transportsteuer gerichtete Petition mehrerer Schiffahrtsunternehmungen eingereicht.

In die Tagesordnung eintretend, zog das Haus das Budget des Ministerspräsidenten in Berathung. Bei diesem Kapitel hielt Daniel Fráncsi eine längere Rede, welche in dem dreifachen Antrage gipfelte, daß die Funktionszulage des Ministerspräsidenten von 12,000 auf 4000 fl. reduziert werde.

Ministerpräsident Tisa replizierte, der Vorredner scheine es zu bedauern, daß er (der Ministerpräsident) weder für Fremde, noch für die Abgeordneten Bankete gebe.

Beim Präliminare des Gouverneurs von Fiume behauptete Julius Lufács, daß in Fiume die kroatische Auffassung um sich greife und daß die Regierung nichts thue, um Fiume für Ungarn zu gewinnen.

Zum Titel "Dispositionsfond" ergriff Klemens Ernucht das Wort. Er verweigerte die präliminirte Summe aus Mangel an Vertrauen zur Regierung. Dann führte er aus, daß die Opposition an der jetzigen schlimmen Finanzlage unschuldig sei; sie habe gegen die Okkupation, stets gegen die Luxusausgaben und gegen die vermehrten Verwaltungsausgaben gestimmt.

Der Dispositionsfond wurde auch von Franz Petrich und von Vinzenz Babes verweigert, wobei sich der letztgenannte Redner darüber beklagte, daß der Dispositionsfond zur Bekämpfung der Nationalitäten verwendet werde.

Hierauf entgegnete Ministerpräsident Tisa, daß das Votum des Abgeordneten Babes das letzte Argument für die Bewilligung dieses Fonds sei. Gegen Ernucht gewendet, gab der Ministerpräsident zu, daß die Opposition gegen die von Ernucht erwähnten Ausgaben stimmte, wenn sie aber auch jetzt noch immer die Okkupationspolitik als eine schlechte bezeichne.

Der Dispositionsfond wurde hierauf votirt, ebenso das Budget des Ministeriums am kön. Hoflager nach einer belanglosen Diskussion und das Budget des kroatischen Ministeriums ohne Debatte.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Februar.

* Dampftramway zum neuen Friedhofe. Die Hauptstädtsche Finanzkommission verhandelte heute in außerordentlicher Sitzung den Bericht, welchen das Straßenbahnkomité in Angelegenheit der Dampftramway zum neuen Friedhofe (Projekt Lindheim, Siemens und Balázs) eingereicht hatte.

Den Gegenstand der Diskussion bildete zunächst ein Veräußerungsantrag Rupp's. Redner erhebt vor Allem Einwendungen gegen die Trasse. Die Führung der Linie durch die Volkstheatergasse würde den Zusammenhang mit dem jetzigen Straßenbahnnetz zerreissen und damit schwände auch die Möglichkeit, einen Theil des Straßenbahnverkehrs von der Kerepesiertrasse ab und nach dieser Richtung hin abzuleiten. Eine zweite, technisch unbefriedigbare Schwierigkeit ergab sich bei der Ueberziehung des Straßendeltas in Steinbruch. Wenn man nicht den Standpunkt einnimmt, mit der jetzigen Straßenbahngesellschaft lasse sich nichts machen, wäre die Lösung eine leichte: man brauchte bloß die Steinbrucher Linie bis zum neuen Friedhofe fortzuführen. Nachdem das Projekt die zuständigen technischen Joren noch nicht passiert hat, solle die meritatorische Verhandlung verschoben werden, bis dies geschehen und bis auch die beiden andern für diese Linie eingereichten Entwürfe zur Berathung vorliegen würden. — Dieser Antrag wurde vielfach bekämpft und schließlich auch abgelehnt. Bela Wodianer erklärt sich für die sofortige Berathung vornehmlich darum, damit nicht die sich jetzt darbietende Gelegenheit, eine Konkurrenz zu schaffen, durch fortgesetzte Verzögerung verpaßt werde. — In ähnlichem Sinne sprach sich auch Dr. Karl Racz aus. Er fürchtet, wenn man das Konsortium Lindheim-Balázs ziehen lasse, werde die Stadt zwischen zwei Stühlen auf die Erde zu sitzen kommen. Was die auf die Trasse bezüglichen Bedenken Rupp's betrifft, bemerkt Redner, das Ingenieuramt und die städtische Baukommission hätten sich für die technische Durchführbarkeit ausgesprochen, so daß diese Kommission, die nur ökonomischen Rücksichten zu folgen hat, sich auf technische Bedenken nicht einlassen dürfe. — Der Vorsitzende, Vize-Bürgermeister Kadá, weist darauf hin, daß die hier vorgelegten Bedingungen darum festgestellt werden müßten, weil das Kommunikationsministerium früher die administrative Begehung der Trasse nicht vornehmen zu können erklärte. Der Antrag Rupp's wurde hierauf abgelehnt und es folgte die punktweise Berathung der Bedingungen. — Die Punkte 1 bis 4 blieben unverändert. Punkt 5, welcher von der Ablösung der Linie in dem Falle handelt, daß die Konzessionäre nicht auch die Konzession für das Ergänzungsnetz erhalten würden, wurde nach längerem Meinungsaustrausche dahin abgeändert, daß die Ablösung nicht von dem „Ergänzungsnetz“ abhängig gemacht werden solle, sondern von der „Linie der großen Ringstraße und den mit dieser zusammenhängenden Linien“. Punkt 6 erfuhr bloß eine stilistische Abänderung. Die Punkte 7 bis 19 blieben ohne Bemerkung. Punkt 20 über die Tarife wird dahin ergänzt, daß auch die Sätze für den Waaren-Transport zu fixiren sein werden. Die übrigen Punkte blieben im Wesentlichen unverändert.

* Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Kammermayer eine Sitzung, in welcher mehrere Reorganisations-Vorlagen zur Verhandlung gelangten.

Die Militär-Sektion betreffend hatte Magistratsrath Haberbauer eine Vorlage unterbreitet. Da diese Sektion auch die Zuständigkeits-Angelegenheiten zu erledigen hat, so beschloß der Magistrat, eine Theilung der Agenden vorzunehmen, so jedoch, daß die Militär-Sektion unter der Leitung des Magistratsrathes Haberbauer verbleibe, während die Zuständigkeits-Angelegenheiten einem vom Bürgermeister zu bestimmenden Notar übertragen werden. — Magistratsrath Dr. L. Nagy unterbreitete ebenfalls eine Vorlage, nach welcher mehrere Agenden der I. Sektion an andere Sektionen übertragen werden sollten. Da jedoch auch die anderen Magistrats-Sektionen mit Arbeiten überhäuft sind, so ging der Magistrat in eine Verhandlung dieser ganz allgemein gehaltenen Vorlage nicht ein, sondern beauftragte den Obernotar Márkus, einen konkreten Antrag vorzubereiten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Februar.

* Unsere heutigen Zeitungen enthalten Nachstehendes:

die erste: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Sufanne“ und „Die Erbin“), sowie die Fremdenliste, den Theater- und Bergnützigkeits-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate;

die zweite: Ausland (zur Tagesgeschichte), Gerichtshalle, Der Kapitalist, Welter Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, telegraphische Kursberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Verlosungen, Lottoziehungen und die Kurstabelle.

* Wetterbericht. Nach einem mäßigen Nachtfrost hatten wir heute den ganzen Tag trübes und nebligtes Wetter; das Thermometer zeigte Morgens — 3 Grad Reaumur, Mittags — 1 Grad Reaumur. Das Barometer ist in langsamem Fallen begriffen und steht Abends auf 772 Mm. Der hohe Luftdruck (774 bis 775) ist in Ungarn und erstreckt sich auf die übrigen Theile des Kontinents (765). In Ungarn hat sich bei nördlichen und südlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist zumest gefallen. Das Wetter ist ruhig, trocken, theils heiter, theils veränderlich, neblig. Der heftigen Wetterwarte zufolge ist bei geringer Temperaturveränderung noch neblig, veränderliches, ruhiges Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central-

anstalt meldet von heute Morgens vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Das Befinden des Fräulein Turolla hat sich — wie wir mit Vergnügen erfahren — im Laufe des gestrigen Tages bedeutend gebessert und die Künstlerin befindet sich nach dem Ausspruche der Ärzte bereits außer aller Gefahr. Vorgestern war der Zustand des Fräulein sehr besorgnißerregend und es mußte ein ärztliches Konsilium zusammenberufen werden, um über den Gesundheitszustand der Kranken zu berathen. Auch um ihre in Italien weilende Mutter wurde telegraphirt, die gestern hier anlangte und seitdem unangefast an dem Krankenbette ihrer Tochter weilt. Fräulein Turolla wird sich eine Zeit lang sehr schonen müssen; sie wird wahrscheinlich gegen Ende dieses Monats eine Erholungsreise antreten und erst im Herbst dieses Jahres ihre Künstlerlaufbahn fortsetzen.

* Ovationen. Die Budapestener Universität hat den Buziärer Badearzt Dr. Stephan Csajághy, der von ihr vor 50 Jahren promovirt wurde, durch die Verleihung eines Subilardipltoms ausgezeichnet. — Die Beamten der hauptstädtischen Buchhaltung haben heute dem Rechnungsrath Karl Sziróv anlässlich seines 35jährigen Dienstjubiläums eine Adresse überreicht. — Der Oberbeamte der „Municipal Generali“, Herr Rudolf Temple, war heute anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums der Gegenstand herzlicher Ovationen. Die Direktion der Gesellschaft richtete ein Gratulationschreiben an ihn, während die Amtskollegen ihn korporativ beglückwünschten.

* Die Verwerthung der Resultate der Landesausstellung. Handelsminister Graf Széchenyi hat an den Landes-Industrieverein, an die vaterländischen Handels- und Gewerkekammern und an die sonstigen Fachkörperchaften in Angelegenheit der Verwerthung der Ergebnisse der Landesausstellung einen Erlaß gerichtet.

In diesem Erlasse weist er darauf hin, daß die Regierung, als sie die Organisation der 1885er Landesausstellung in die Hand nahm, nicht den Zweck vor Augen hatte, dem Publikum eine große Sehenswürdigkeit zu bieten, sondern aus derselben eine Lehre zu ziehen und zu bieten für die Thätigkeit der Zukunft. Die Regierung hat sich daher nicht damit begnügt, die Ausstellung zu veranstalten, sie auf fast sämtliche Zweige der Reproduktion, der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft auszudehnen, sondern in der Absicht, die Resultate der Ausstellung zu stabilisiren, sorgte sie für die Redaktion eines amtlichen Berichtes, der nicht nur die gemachten Erfahrungen treu schildert, sondern unverblümt auch die Mängel darlegt, welche sich auf einzelnen Gebieten der wirtschaftlichen Produktion und in untern Kulturzuständen etwa zeigten. Dieser Bericht ist bereits im Druck erschienen, doch hält der Minister durch denselben noch nicht alles Wissenswerthe erschöpft, weshalb er den Fachcorporationen ans Herz legt, nicht nur dasjenige, was im Interesse der Volkswirtschaft in diesem Berichte vorgebracht ist, zu verwerthen, sondern die gemachten Vorschläge auf ihren praktischen Werth zu prüfen und etwaige motivirte Gegenvorschläge dem Ministerium zu unterbreiten.

* Militärwissenschaftlicher Vortrag. Im Militärkasino hielt heute Abends in Gegenwart des Korpskommandanten G. d. K. Grafen Wejacsévich, der Feldmarschalllieutenant Braunmüller, Weikard, Henneberg, Graf Paar, Ghyecz, der Generale Bar. Ripp, Jelenstik, Frank, Büchel, Oberst Goldz, Honvéd-Oberlieutenant Hazai einen Vortrag über die „Genien des Krieges“.

Hazai eröffnete seinen Vortrag mit der Bemerkung, daß er, die Elemente des Krieges personifizirend, als Götter und Genien in den poetischen, von idealen Kunstgestalten bevölkerten Himmel der Griechen zu versetzen und handeln zu lassen beabsichtige, in welchem sie, menschlich denkend, den eigentlichen Reiz ihres Daseins in dem persönlichen Eingreifen in das menschliche Schicksal finden. Muth, Macht, Organisation, Tapferkeit, Disziplin, Pflichtgefühl etc., sie erscheinen alle in der Gestalt von Bewohnern des Himmelreiches, und siehe, die Unsterblichen gerathen in Hader ob der größeren Wichtigkeit ihrer Eigenschaften im Kampfe. Da erscheint die Göttin Kriegskunst und bringt das salomonische Urtheil: Alle, alle sind wichtige Faktoren des Kampfes; doch gebührt der Löwenantheil der Göttin Pflichtgefühl. Pflichtgefühl und Liebe zum Vaterlande sind diejenigen Faktoren, die im Kampfe am meisten zur Geltung kommen. Schon im Frieden müssen die Kommandanten der Unter-Abtheilungen und die Truppenoffiziere dahin wirken, daß in den Soldaten Pflichtgefühl und Vaterlandsliebe in großem Maße ausgebildet werde. Doch auch der Staat muß zur heilvollen Aufgabe des Heeres ein klein wenig mit seinem Wirken beitragen. Der Staat soll ein gebildetes und bildungsfähiges Truppenmateriale dem Heere liefern. Wenn Pflichtgefühl, Vaterlandsliebe und Bildung in den Soldaten vorhanden sind, kann und wird es nie und nimmer fehl gehen.

Der Vortrag wurde von dem anwesenden Auditorium mit großem und wohlverdientem Beifall aufgenommen.

* Wälsch. Der heutige Tag war besonders reich an Wällen. Wir berichten über dieselben in aller Kürze in Folgendem:

Der Klub der Privatbeamten hielt heute in den Redoutenlokalitäten seinen Ball ab, welcher glänzend ausfiel. — Der Bürgerverein des ersten Bezirkes veranstaltete in der Christinenstädter Bierhalle eine gelungene Tanzunterhaltung zu Gunsten der armen Schüler der Christinenstädter Schule. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den Honvédminister Baron Geza Fejérvári. Die Quadrillen tanzten achtzig Paare. — Der Ball des

Maria-Dorothea-Frauenvereins fand heute Abends im Diner „Jasan“ statt; die Unterhaltung war stark besucht. — Im „Hotel Hungaria“ war heute ein Piknik, auf welchem die hauptstädtische Intelligenz in großer Anzahl vertreten war. Unter den Anwesenden waren General Karl Schöber, die Universitätsprofessoren Dr. Madár Schnierer und Dr. Michael Herzegh, Reichstagsabgeordneter Karl Padány, Ministerialrath Julius Fabiny u. A. — Die Tanzunterhaltung des Selbstbildungsvereins der Budapestener Kürschnergehilfen war mit Viedervorträgen verbunden. — Der Musikervernährungsverein veranstaltete heute im „Hotel Erzherzog Stephan“ einen mit Musikvorträgen verbundenen Ball. Fräulein Mariska Hermann erntete mit ihrem Violinspiele, Fräulein Erzseite Hermann auf dem Zimbal und Fräulein Emma Uttmann auf dem Klavier großen Beifall. — Heute fand auch die Tanzunterhaltung des Selbstbildungsvereins der Budapestener Glasergehilfen in den Ruickerischen Lokalitäten auf dem Széchenyi-Promenade statt. Ungefähr 60 Paare tanzten die Quadrillen. — Die Beamten der Maschinenfabrik der k. ungarischen Staatsbahnen kamen heute im Prachtlaale des Klubs des sechsten und siebenten Bezirkes zu einer gelungenen Tanzunterhaltung zusammen, zu welcher auch die Fabrikdirektoren und die Oberbeamten mit ihren Familien erschienen waren. — Der Lehrkörper des neunten Bezirkes veranstaltete im hauptstädtischen Gebäude am Balácsplate eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung. Am Konzerte theilnahmen Fräulein Mariska Komáromi und mehrere Herren.

* Die eingebildete Kindesmörderin. Die 30jährige Dienstmagd Eva Koller besaß sich Zeit ihres Lebens einer soliden Aufführung, und Niemand hätte ihr zugemutht, daß sie eine Kindesmörderin sein könne. Gestern jedoch begann sie sich auffällig zu benehmen; sie schrie laut, daß Gott ihr erschienen sei und daß sie nun auf Befehl seiner heiligen Majestät das Geständniß ablege, daß sie bereits drei Kinder ermordet habe; eines habe sie in den Brunnen geworfen, das andere erwürgt und das dritte in die Erde vergraben. Nachdem sie nicht beruhigt werden konnte, wurde sie durch die Polizei in das Hochspital geschafft, wo man an ihr Irrsinn konstatierte.

* Tod im Polizeiarrest. In der Sezirnkammer des Hochspitals hat heute Gerichtsarzt Dr. Ign. Glück im Beisein des Untersuchungsrichters Kriedl den Leichnam des im Haftlokale der Franzstädter Bezirkshauptmannschaft todt aufgefundenen Komfortabletutschers Georg Kuzmik obduzirt.

Am Körper Kuzmik's wurden keinerlei äußerlich sichtbare Verletzungen wahrgenommen. Am Kopfe Kuzmik's, von den Haaren verdeckt, wurde eine Verletzung konstatiert, deren gefährlicher Charakter durch die innere Untersuchung konstatiert wurde. Von dem untern Rande der linken Augenbrauen und von der untern Partie der rechten Stirnwand ziehen sich nämlich zwei Sprünge an dem Schädel schräg aufwärts und treffen in der Mitte der Schädeldecke zusammen. Die Partie des Schädelknochens innerhalb des spitzen Winkels, welcher durch das Zusammenlaufen der Sprünge gebildet wird, ist gänzlich zertrümmert. Der Sprung setzt sich am Schädel rückwärts und abwärts beinahe bis zum Halswirbel fort. Unter der Schädeldecke und innerhalb der Gehirnhaut wurden, entprechend der äußeren Verletzungen ungefähr 70 Gramm gestocktes Blut vorgefunden. Auf Grund dieser Wahrnehmungen wurde festgestellt, daß der Tod Kuzmik's durch die erwähnten Verletzungen, welche wahrscheinlich von einem Schlag mit einem stumpfen Instrument oder von einer Kontusion herrühren, verursacht worden sei. Kuzmik dürfte vom Boche seines Wagens gefallen sein, obwohl auch die Eventualität nicht ausgeschlossen ist, daß er einen Schlag mit einem breiten Knüttel erhalten habe. Die Polizei hat auf Grund dieses Obduktionsbefundes die weitere Untersuchung verfügt.

Zu Laufe der über diesen Fall eingeleiteten polizeilichen Erhebungen wurde eruiert, daß Kuzmik am 28. Januar auf dem Franz Josephsplatz mit dem kaiserlichen Franz Kameny ranfte, der ihn vom Kutschbock herunter riß, wobei Kuzmik mit dem Kopf auf das Straßenpflaster fiel. Eine Stunde später ranfte Kuzmik mit einem zweiten Komfortabletutschers, Namens Stephan Kabár. Letzterer verfolgte Kuzmik, der zu laufen begann. Plötzlich stürzte Kuzmik rücklings und fiel mit dem Kopf auf das Pflaster, wo er längere Zeit bewußtlos lag, bis einige Passanten herbeieilten, die ihn auf die Beine halfen.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 12, und zwar: an Typhus, Blattern 4, Scharlach 5, Masern —, Diphtheritis 1, Group —, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma —. Kranke in den städtischen Spitälern: 1943. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 15. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 8, Lungenerkrankung 4, Tuberkulose 9, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 1, Scharlach 1, Typhus 1, Masern —, Diphtheritis —, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 7.

* Priv. österreichisch-ungarische Staatsbahnbahn-Gesellschaft. Vizitations-Kundmachung. Die in unierer Station Budapest erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebs-Reglements am 3. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr,

Im Magazin Nr. 3 der Station öffentlich veräußert. — Budapest, im Januar 1887. — Das Direktorium.

Die Disziplinarverhandlung im Opernhaus.

Zur Abgeordnetenhaus.

Das gestrige Vorgehen des Opern-Intendanten und Reichstags-Abgeordneten Grafen Stephan Keglevich gegenüber dem Advokaten und Reichstags-Abgeordneten Béla Komjáthy, welcher als Verteidiger in der Disziplinaraffäre des Opernsekretärs Józika das Wort ergreifen wollte, hieran jedoch durch den Intendanten verhindert und dann durch polizeiliche Intervention aus dem Verhandlungslokale entfernt wurde, hat bekanntlich die äußerste Linke zu dem Beschlusse veranlaßt, diese Angelegenheit in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Sprache zu bringen. Da in weiten Kreisen erwartet wurde, daß es dabei zu sensationellen Auftritten kommen dürfte, waren die Galerien des Abgeordnetenhauses bis auf den letzten Platz besetzt. Die Erwartungen des Publikums wurden jedoch nur zum Theil erfüllt. Der Abgeordnete Alexius Györy ergriff im Auftrage seiner Partei vor der Tagesordnung das Wort und seine wirkungsvoll vorgetragene Rede gegen die Verletzung der gesetzlich gewährleisteten Freiheit der Verteidigung fand auf der äußersten Linken wiederholt stürmische Zustimmung. Mit der Rede Györy's war jedoch die Sache für heute abgethan, denn der Ministerpräsident erklärte, er müsse sich erst genau informieren, bevor er sich über diese Angelegenheit ausführlicher äußern könne. Das Haus wird demnach die Ansichten des Ministerpräsidenten am Donnerstag, wenn nicht noch später, zu hören bekommen.

Bevor das Abgeordnetenhaus in der heutigen Sitzung in die Tagesordnung eintrat, meldete sich Alexius Györy unter Berufung auf analoge Präzedenzfälle zum Worte. Es sei gestern im kön. Opernhaus ein Fall vorgekommen, wie er nur in einem vollkommen entwickelten Polizeistaate denkbar sei. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Einem solchen Falle gegenüber dürfe das Parlament, in welchem die vernünftigen Hüter des Rechtes sitzen, nicht einen Augenblick zögern, seine Stimme zu erheben, damit auch der Regierung Gelegenheit geboten sei, ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit klar zu machen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Der in Rede stehende Fall wurde in verschiedenen Variationen in allen Blättern mitgeteilt. Redner will sich daher nicht in Details einlassen und sich nur auf die wesentlichen Momente beschränken, um den Sachverhalt zu skizzieren. Der Intendant der Oper beauftragte als Präsident des Disziplinargerichtes des betreffenden Instituts eine Disziplinarverhandlung an, zu welcher der Angeklagte mit seinem Verteidiger erschien. Außerdem waren auch zahlreiche Abgeordneten-Kollegen des Intendanten und ein Publikum erschienen, welches mit Recht Anspruch erheben konnte, zur gebildeten Klasse gezählt zu werden. Der Intendant hatte trotzdem schon vorausgesehen, aus welchen Personen das Auditorium bestehen werde, und er hat es für notwendig gehalten, im vorhin polizeiliche Bedeckung zu verlangen. (Ärmende Klänge umgeben des Mikrofons auf der äußersten Linken.) — Eine Stimme: (Es gibt noch nicht genug Skandal!) Als Grund gab der Intendant an, daß der Angeklagte Skandal provozieren wollte, denn derselbe sei im Widerspruche mit den Vorschriften nicht nur mit einem Advokaten als Verteidiger erschienen, sondern er habe durch Einladungen zur Verhandlung ein solches Publikum mitgebracht, welches die elementarsten Regeln des Anstandes mißachtete. Wenn der Intendant, so fuhr der Redner dann im Wesentlichen fort, es einen Skandal nennt, wenn jemand für seine Verteidigung Sorge trägt und wenn er seine Abgeordneten-Kollegen und ein gebildetes Publikum als Elemente bezeichnet, gegen welche er polizeilich einschreiten muß, so verlegt das die Würde und die Autorität des Hauses. (Ärmende Zustimmung auf der äußersten Linken. Rufe: Das ist ein Skandal!)

Als die Verhandlung eröffnet wurde, legte der Präsident (Rufe auf der äußersten Linken: Und Ankläger!) Graf Keglevich den Thatbestand dar. Als er damit zu Ende war, meldete sich pflichtgemäß der Verteidiger des Angeklagten, Béla Komjáthy, und bat um das Wort; doch wurde er sogleich vom Vorsitzenden unterbrochen, der ihm sagte, das Auditorium habe hier kein Recht zu reden. Der Verteidiger entgegnete darauf respektvoll, er gehöre nicht zum Auditorium, sondern sei als Rechtsanwalt und Verteidiger des Angeklagten anwesend. Darauf wiederholte der Vorsitzende, daß dem Verteidiger das Wort nicht zustehe und berief sich dabei auf das Normativ. Der Verteidiger bat nun, das Disziplinargericht möge hierüber einen Beschluß fassen und ihm die Entscheidung schriftlich einhändigen, damit er dagegen appellieren könne. Was geschah nun? Der Vorsitzende rief einen in der Nähe befindlichen Polizeibeamten und sagte ihm, er möge jenen Herrn auffordern, daß er sich entferne und die Verhandlung nicht störe. Da erklärte Komjáthy als Verteidiger, er werde seinen Platz nicht verlassen, sondern nur der Gewalt weichen. Nun legte der Polizeibeamte dem Verteidiger Komjáthy die Hand auf die Schulter und forderte ihn so zum Verlassen des Saales auf. Nun erst verließ Komjáthy den Saal. Es hat sich also hier nicht um eine einfache Wortentziehung gehandelt; einem solchen Vorgehen gegenüber, wie es dem Vorsitzenden beliebt, hatte der Verteidiger in der That die Pflicht zu sagen, er werde nur der Gewalt weichen. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Ich frage nun: was wird aus Recht und Gerechtigkeit, wenn der Vorsitzende von Anbeginn in so propagatorischer Weise vorgeht und den Verteidiger gewaltsam von seinem Posten entfernen läßt? denn es war ja klar, daß eine polizeiliche Verhaftung erfolgt wäre, wenn Komjáthy sich nicht entfernt hätte. Daß die Verhaftung

nicht erfolgte, ist nicht ein Verdienst dessen, der sie nicht vornahm, sondern ein Verdienst dessen, der zu einer derartigen Schande nicht einmal Anlaß gegeben hat. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Der Fall ist aber noch empörender, wenn wir das für das Disziplinargericht maßgebende Normativ und Gesetz in Betracht ziehen. Es ergibt sich dann, daß es ein ungeheurer Irrthum war, mit Berufung auf dieses Normativ dem Verteidiger das Wort zu entziehen und ihn aus dem Saale zu weisen. Es wäre auch in der That sehr seltsam, wenn eine Verteidigung dort unzulässig wäre, wo der Vorsitzende zugleich Ankläger und Richter in einer Person ist, die Richter und der Ankläger aber vom Intendanten abhängig sind. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Selbst wenn das Normativ eine solche Bestimmung enthielte, so würden Recht und Gerechtigkeit erheischen, daß eine Verteidigung zugelassen werde. Aber eine die Verteidigung durch einen Rechtsanwalt ausschließende Bestimmung ist gar nicht vorhanden.

Die kön. Oper besitzt ein zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern bestimmtes, vom Minister im Jahre 1885 bestätigtes Strafverfahren. Dieses enthält im §. 16 die Bestimmung, daß bei der Verhandlung eine mündliche Rechtsvertretung unzulässig sei. Allein es gibt auch eine Ministerialverordnung über das Disziplinarverfahren vom Jahre 1886, worin von einer Ausschließung der eventuellen Verteidiger keine Rede ist. Dort bestimmt §. 8 ganz einfach: „Aber die Ergebnisse der Disziplinar-Untersuchung bezieht sich das aus dem Intendanten, dem artistischen Direktor und dem technischen Direktor zusammengesetzte Disziplinargericht in erster Instanz, der Minister des Innern in zweiter Instanz. Es entscheidet demnach ein regelmäßig organisiertes Disziplinargericht in öffentlicher Verhandlung; daß eine Rechtsvertretung unzulässig wäre, davon ist in diesem Normativ keine Spur zu finden.“

Doch wenn dem auch so wäre, sind alle ähnlichen Bestimmungen ungültig vor dem Gesetze. Im Sinne des G.-N. 1874: 34 ist der Advokat berechtigt, vor allen Gerichten und Behörden des Landes als Rechtsvertreter zu erscheinen. Die Bestimmungen stehen nicht über dem Gesetze und wenn eine Verordnung gegen das Gesetz verstößt, so dürfen die Gerichte die Verordnung nicht berücksichtigen, am allerwenigsten ein Verteidiger; keine Behörde kann ihm ein gesetzliches Recht wehren. Das wird vielen als ein Privilegium des Advokaten-Standes erscheinen und genügt natürlich gewisse Nachtheile; aber in Wirklichkeit ist dies kein Vorrecht, sondern eine heilige Pflicht der Advokaten, deren er sich durch keine Strafmäßigkeit, keine Tendenz entheben lassen darf. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Dieses Recht ist ein Recht des großen Publikums, ein Recht aller Derjenigen, die durch Willkür oder Irrthum geschädigt werden können an Ehre, Freiheit oder Vermögen (Stürmischer Beifall der äußersten Linken)

Die Freiheit der Verteidigung ist eine der wesentlichsten Garantien der Verfassung; ohne diese Garantie wird die Rechtspflege zur Willkür. Und darum wird das Haus, darum werden Alle, welche die Freiheit der Verteidigung respektieren, es gerechtfertigt finden, daß ich und meine Prinzipalgenossen Protest erheben gegen das geschilderte Vorgehen. Ich hoffe, der Minister werde Anlaß nehmen, durch seine Verfügungen dem gebildeten Auslande und dem Vaterlande zu zeigen, daß eine so flagrannte Verletzung dieses Rechtes nicht geschehen könne, ohne daß dies sogleich gutgemacht würde. (Stürmische Zustimmung auf der äußersten Linken.) Der Minister des Innern wird es nach alldem gerechtfertigt finden, wenn ich ihn ersuche, daß er in Folge eines solchen Falles die entsprechenden Verfügungen und auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Tisza antwortete: Ich glaube meinerseits, das g. Haus werde es nicht minder gerechtfertigt finden, wenn ich es bitte, mir zu gestatten, daß ich, bevor ich mich über diese Angelegenheit weitläufig äußere, mir über den Sachverhalt genaue Informationen verschaffe und daß ich erst dann bezüglich der weiteren Verfügungen einen Entschluß fasse. (Zustimmung.)

Hiermit war die Sache vorläufig erledigt.

Zu der Oper.

Die gestern unterbrochene Disziplinarverhandlung wurde heute um drei Uhr Nachmittags fortgesetzt. Auch heute erschien ein zahlreiches Publikum, welches den kleinen Empfangssaal der Intendantur bis auf das letzte Plätzchen in Beschlag nahm. Da das Gerücht verbreitet war, daß es heute zu noch turbulenten Szenen kommen werde, hatte man die Vorsicht getroffen, den Eintritt nur gegen Eintrittskarten zu gestatten, welche im Sekretariate der Oper ausgefolgt wurden. Dabei mußte Jedermann seinen Namen angeben, welcher in eine Liste eingetragen wurde. Diese Vorsichtsmaßregel, wie auch die Ermahnung, welche Intendant Graf Stephan Keglevich an die Zuhörer richtete, daß sich Jedermann ruhig verhalten möge, erwiesen sich jedoch als vollkommen überflüssig, von einigen Zwischenrufen abgesehen, welche dem lebhafteren Theile des Publikums bei der Gelegenheit entschlüpfen, da der Vorsitzende des Disziplinargerichtes, Intendant Graf Stephan Keglevich, nach Vorlesung der Verteidigungsschrift des angeklagten Sekretärs an den Angeklagten und seinen Rechtsvertreter die Aufforderung richtete, „sie mögen sich äußern“. Diese Aufforderung hatte zur Folge, daß ein großer Theil der Anwesenden laut die Frage stellte: „Welcher Rechtsvertreter? Etwa der, den man gestern mit Anwendung von Brachialgewalt entfernt hat?“ Die Verhandlung

wurde, wie bereits mitgeteilt, einige Minuten nach drei Uhr fortgesetzt. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden aufgefordert hatte, sich ruhig zu verhalten, verließ der Schriftführer die umfangreiche Verteidigungsschrift des angeklagten Sekretärs der Oper.

Herr Józika ging, wie er in der Einleitung sagte, von dem Grundsatze aus, daß „auf einen groben Keil ein grober Keil gehört“, und thatsächlich machte er vehemente Ausfälle gegen den Rechtskonsulenten der Oper, Béla Barady. Vieles in der Verteidigungsschrift wäre besser ungeiaßt geblieben, allein es läßt sich nicht leugnen, daß der Ton des sogenannten Gutachtens die erwähnten Ausfälle förmlich provozierte. Der Angeklagte begnügte sich nicht damit, die einzelnen, ziemlich vagen Punkte des Gutachtens ausführlich, mit mehr oder weniger Glück zu widerlegen, sondern er kehrte das Sprichwort um und behauptete: „Qui accusat, se excuset“ (Wer anklagt, will nur sich selbst entschuldigen). Nach seiner Ansicht wäre es die Pflicht des Rechtskonsulenten der Oper gewesen, mit Bezeichnung der herrschenden Mißbräuche nicht so lange zu warten, bis ein Intendanturwechsel ihn dazu zwang, sondern er hätte vielmehr früher schon die, nach seiner Ansicht bestehenden Gebrechen aufdecken sollen. Seine Pflicht wäre es gewesen, den Sekretär darauf aufmerksam zu machen, daß seine Amtsgebarung keine dem Statut entsprechende sei, und wenn er dies unterließ, so geschah es eben nur aus persönlichem Haß gegen ihn, den Angeklagten. Dies berechtigt ihn zu der Forderung, daß man den Rechtskonsulenten der Oper, Dr. Béla Barady, wegen Pflichtverräumnis einer Disziplinaruntersuchung unterziehe. Was ihn selbst betrifft, erücht er um die Einstellung des gegen ihn angestrebten Verfahrens.

Die Verlesung der Verteidigungsschrift nahm etwa anderthalb Stunden in Anspruch; es herrschte während derselben lautlose Stille. Einigermaßen Sensation erregte es, als bei der Vorlesung ein sonst unbedeutender Passus, welcher sich auf einen der Mitglieder des Disziplinargerichtes bezog, hinweggelassen wurde. Gegen halb 5 Uhr zogen sich die Mitglieder des Disziplinargerichtes zur Berathung zurück. Vorher richtete jedoch der Intendant an den Angeklagten „und dessen Rechtsvertreter“ die Aufforderung, „sich zur Sache zu äußern“. Allein dieselben waren nicht anwesend und diese Aufforderung gab den Zuhörern Anlaß zu dem bereits erwähnten ironischen Zwischenrufe.

Um fünf Uhr verkündete der Vorsitzende des Disziplinargerichtes Intendant Graf Stephan Keglevich folgenden Beschluß: „Das Disziplinargericht verurtheilt nach sorgfamer Prüfung der Akten und nach Verlesung der Verteidigungsrede den angeklagten Sekretär der kön. ung. Oper, Johann Józika, zum Amtsverlust. Das Urtheil wird dem Rechtsvertreter des Angeklagten zugestellt und steht demselben das Recht zu, innerhalb acht Tagen dagegen Berufung einzulegen.“

Nach Verlesung des Gerichtsbeschlusses entfernten sich die Anwesenden in lautloser Stille.

Demonstrationen.

Den Universitätszuhörern bot der gestrige Vorfall im Opernhaus heute Abends Anlaß zu einer Demonstration, deren Spitze sich gegen den Grafen Keglevich richtete.

Angeregt wurde die Zusammenkunft dieser Demonstration durch einige Redeschreiber, welche durch die in den Journalen veröffentlichten Berichte von dem peinlichen Auseinandergehen zwischen dem Intendanten Grafen Keglevich und dem Reichstagsabgeordneten Béla Komjáthy Kenntniß erhalten hatten. Heute Nachmittags fand im „Café Arway“ in der Grünebaumgasse eine Konferenz der Studenten statt, in welcher diese Affäre besprochen und der Beschluß gefaßt wurde, dem Abgeordneten Komjáthy für sein männliches Auftreten die Sympathie der studirenden Jugend zum Ausdruck zu bringen.

Von dieser Nachricht erhielten die Hörer der medizinischen Fakultät und auch der technischen Hochschule im Laufe des Nachmittags Kenntniß und so fanden sich mit Eintritt der Dunkelheit etwa 300 Studirende in der Nähe des Central-Universitätsgebäudes ein, um in dem besprochenen Sinne zu demonstrieren. Die Jugend zog Anfangs ziemlich geräuschlos, später jedoch den Rhythmarisch singend über den Museumring zum Nationaltheater-Zinshaus, wo sich die Klublokalitäten der Unabhängigkeitspartei befanden. Vor der Restauration Zizhay angelangt, machten die Demonstranten, deren Zahl sich während des Marches mindestens verdoppelt hatte, Halt. Wie auf ein Kommando erscholl von der dichtgedrängten Menge der Ruf: „Eljen Komjáthy Béla!“ und „Pereat Keglevich!“ Nach kurzem Aufenthalt begab sich eine engere Deputation der Studenten in die Klublokalitäten, in welchen zu jener Zeit — 7 Uhr Abends — etwa zwanzig Abgeordnete anwesend waren. Während von der Straße her die Zustimmungsrufe und Ehrens der Demonstranten vernehmbar waren, richtete der Rechtslehrer Zoltán Takács, der in Begleitung der Studenten Alexander Kocsis und Stephan Kiss in das Klublokal gekommen war, an den Abgeordneten Béla Komjáthy eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die studirende Jugend es dankbar zur Kenntniß genommen habe, daß er beflissen war, der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Herr Komjáthy dankte für die Ovation und erklärte, er betrachte dieselbe nicht als eine, seiner Person geltende Vertrauensumgebung, sondern als eine Zustimmung zu dem von ihm geltend gemachten Prinzipie, daß die Freiheit der Verteidigung in Ungarn überall anerkannt werden müsse. Nach dieser kurzen Rede entfernte sich die Deputation. Da die Jugend unter fortwährenden Ehrenrufen den Abgeordneten Komjáthy zu sehen wünschte, verfügte er sich, begleitet von allen anwesenden Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei, vor das Thor, wo

er der Mittelpunkt von neuen stürmischen Ovationen wurde.

Die Studenten setzten hierauf unter Abzugerufen auf den Grafen Keglevich ihren Weg fort und begaben sich zur Oper, wo man dem Intendanten eine Kassenmusik darzubringen gedachte.

Sie entfernten sich und begaben sich unter Zuzufen, die für den Intendanten keineswegs schmeichelhaft lauteten, in die Spiegelgasse, wo sich die Wohnung des Grafen Keglevich befindet.

Die Polizisten wurden mit höhnischen Zurufen empfangen, auf direkten Befehl des Oberstadthauptmann-Stellvertreters traten dieselben jedoch nicht in Aktion und zogen sich in eine Nebengasse zurück.

Damit hatte der ganze Krawall ein Ende. Bloss eine kleine Gruppe junger Leute zog noch vor die in der Basteigasse befindliche Wohnung des Abgeordneten Komjathy und auf die Uellöerstraße, wo der Abgeordnete Alexius György wohnt.

Wir theilten gestern das Communiqué des Grafen Stephan Keglevich mit, worin er sein dem Abgeordneten Béla Komjathy gegenüber befolgtes Vorgehen zu rechtfertigen bestrebt ist. Ein Passus in diesem Communiqué lautet folgendermaßen: „Der Beschuldigte brachte solche Elemente in den Berathungsraum, welche selbst die primitivsten Regeln des Anstandes außer Acht ließen.“

Der Budapesterbildungsclub hält behufs Besprechung der Angelegenheit des Abgeordneten Béla Komjathy am 3. d., Nachmittags um halb 6 Uhr, eine Ausschusssitzung.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliches Opernhaus.) Frau Marcella Sembrich eröffnete heute als „Lucia“ ihr auf vier Abende berechnetes Gastspiel. Gemäß den erhöhten Preisen war das Publikum mit erhöhten Ansprüchen gekommen, die, wenn auch nicht überreichlich, so doch vollauf befriedigt wurden.

(Im Volkstheater) gelangte heute eine kleine, aus dem Französischen überetzte Blüette zur ersten Ausführung. Neu ist der Charakter, welcher der Titel „Borka és Bieska“ führt, durchaus nicht, vor Jahren wurde es sub titulo „Im Thiergarten“ im hiesigen deutschen Theater gegeben und bot der Gallmeyer Gelegenheit, ihren sprudelnden Humor zu entfalten.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Paul Gulai's eine Sitzung, deren Hauptgegenstand die Wahl neuer Mitglieder war. Es wurden gewählt: Balthasar Horvát, Ludwig Dóczy, Eugen Péterffy und Arnold Bértesi; zum auswärtigen Mitglied Heinrich Philipp.

Die volkswirtschaftliche und statistische Kommission der Akademie der Wissenschaften begann heute Nachmittags 5 Uhr im kleinen Sitzungssaale der Akademie einen Cyklus von Vorträgen.

Der Präsident der Kommission, Unterrichtsminister August Trefort, leitete den Cyklus mit einer kurzen Rede ein, in welcher er betonte, daß Wissenschaft und Vermögen die Hauptfaktoren der gesellschaftlichen Bestrebungen seien.

Wissenschaftlichen und technischen Zweige der Wissenschaft ein besonderes Augenmerk richtet. Es ist unbestreitbar, daß wir seit 20 Jahren nach jeder Richtung hin riesige Fortschritte gemacht haben; die Klagen über unsere mangelhaften Verhältnisse sind größtentheils übertrieben, aber sie rufen Kleinmüthigkeit in der Gesellschaft hervor; es herrschen allenthalben Befürchtungen, daß wir unsere Bedürfnisse zu decken nicht im Stande seien.

Minister Trefort erwidert, daß er seine Erwählung für eine große Auszeichnung betrachte und stets bestrebt sein werde, die Interessen der Kommission und die volkswirtschaftlichen Interessen des Landes nach Kräften zu unterstützen und zu fördern.

Hierauf hielt Andreas György seinen Vortrag über die Frage, ob bei unseren Verkehrs-Anstalten der finanzielle oder der national-ökonomische Gesichtspunkt maßgebend sei? Seiner Ansicht nach soll auf den letzteren besonderes Gewicht gelegt werden, da ohne denselben der Staat mit dieser Frage absolut nichts zu schaffen hätte.

Offener Sprechsaal. *)

Zetti Gessh, Moór, Alexander Ungár, Budapest, empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte. 17587

Josefine Schwarz, Tétény, Markus Riech, Sósát, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und kónigl. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen in Folge langjähriger Erfahrungen bezeugen zu können, daß ich mit Ihrem k. k. kónigl. Viehpulver bei Pferden gegen Husten und Drüsen außerordentliche Erfolge erzielt habe.

Donaufschingen (Großherzogthum Baden), 28. Februar 1883. Friedr. Aumat,

Stallmeister Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Fürstenberg.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's k. k. kónigl. Kornenburger Viehpulver in heutiger Nummer.

Medicinae Dr. Jos. Fux

ist täglich zu sprechen von 10--12 Uhr u. von 1--7 Uhr Abends. Király-utca 108, 1. Stock.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle sonstigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11618

Siliale in Budapest, Waihuergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Kufflerle & Co. steht.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wohltätigkeits-Verein „Zlon“

Beim welcher bereits seit dem Jahre 1851 besteht, wird die Einreichung neuer Mitglieder fortgesetzt...

Der monatliche Beitrag beträgt 1 fl. 50 kr., wofür der Verein dessen Reservefond die Höhe von mehr als 130,000 fl. erreicht hat...

Schwächen

d Nerven (Migräne), des Magens (Appetitlosigkeit - Erbrechen) hebt C. Stephan's Cocawein. In den Apotheken.

Für Magenleidende.

Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden beseitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten k. pat Magenkraft-Liqueur...

welcher nach Aussprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist. Derselbe ist zu haben beim Erzeuger Leopold Kann, Budapest, Wagnereboulevard 66...

Telegramme.

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen des Budapest Korrespondenten der „Pol. Kor.“ steht es nunmehr fest, daß Finanzminister Graf Szapary in einigen Wochen von seinem Posten zurücktritt...

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Die Einberufung der Delegationen werde schon nächster Tage für die Zeit zwischen dem 15. und 20. d. erfolgen...

Berlin, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die fünfundsechzigtausend einberufenen Reservisten werden nicht jahrgangsweise, sondern armeerorpsweise ausschließlich dem westlichen Armeerorps zugetheilt...

Dinge gewärtig sein und sich bereit halten.

Paris, 1. Februar. Der „Gaulois“ meldet: Agenten der russischen Regierung waren mit Pariser Häusern in Unterhandlung wegen einer Anleihe von 180 Millionen Rubel...

Paris, 1. Februar. Der „Temps“ demotiviert die angeblichen Aeußerungen Freycinet's über Boulanger, da Freycinet sich vollständig reservirt verhält...

London, 1. Februar. Der „Standard“ ist ermächtigt, die Gerüchte bezüglich der Einberufung der ersten Klasse der Reservisten für vollständig unwahr zu erklären.

London, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die englische Regierung instruirte den Botschafter in Konstantinopel White, er solle, falls andere Botschafter anlässlich der Verhandlungen der Pforte mit den Bulgaren unter einander in Fühlung treten...

Petersburg, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Hier hält man den drohenden Ausspruch der „Nowoje Wremja“ ebenso für inspirirt, wie die Bemerkung des „Sarajshdanin“, wonach Rußland gar keinen Thronkandidaten, also auch nicht den Deuchtenberger vorschlagen könne...

Sophia, 1. Februar. Meldung der „Ag. Havas“. Eine autorisirte Persönlichkeit erklärte, der Zweck der Mission sei erreicht worden. Derselbe bestand darin, Europa über die richtige Sachlage aufzuklären...

Regierung ist bereit, die Vorschläge der Pforte, die die Sicherheit Bulgariens nicht beeinträchtigen, in der Hoffnung anzunehmen, daß Dank der Initiative der Pforte und dem versöhnlichen Geiste des Petersburger Kabinetts in kurzer Frist die von der Regierung heißersehnte Lösung herbeigeführt werde.

Sophia, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Mehrzahl der Kabinete hat über das Verlangen der bulgarischen Regierung, daß ihr, bevor sie sich zu Opfern anlässlich der in Konstantinopel bevorstehenden Verhandlungen entschließt, die Autonomie des Fürstenthums gewährleistet werde, in Sophia erklären lassen...

Lemberg, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) In polnischen Abgeordnetenkreisen verlautet, daß in Folge des Scheiterns der ministeriellen Ausgleichskonferenzen und in Folge des beiderseitigen Beharrens auf dem eingenommenen Standpunkte weitere Verhandlungen nahezu aussichtslos seien...

Rom, 1. Februar. (Sitzung der Kammer.) Ministerpräsident Depretis verliest eine Depesche des Generals Gene aus Masjauah vom 29. Januar und aus Perim vom 31. Januar.

Hienach verließ Kaja-Lula am 24. Januar Ghinda und bezog das Lager südöstlich von Saati. Der Angriff auf Saati am 25. Januar wurde nach dreistündigem Kampfe zurückgeschlagen. Der Verlust beträgt seitens der Italiener 5 Tode und 4 Verwundete. Die Verluste der Abessinier sind unbekannt...

Nach dieser Mittheilung legt Ministerpräsident Depretis einen Gesetzentwurf wegen Bewilligung eines außerordentlichen Kredites von fünf Millionen vor. Zur Prüfung der Vorlage wurde eine Kommission ernannt. Nach der Mittheilung der Regierung entsendet Barbarni unter Beifall seinen Gruß den tapferen Soldaten. Der Präsident sagt: In diesem Momente höre man nur eine einzige Stimme — diejenige des Patriotismus...

Wiener Börse vom 1. Februar.

Wesentlich niedrigere ausländische Notirungen und bedeutende Abgaben für Berliner Rechnung übten heute einen weiteren empfindlichen Rückgang auf die Kurse aus. Hier wurden neuerlich größere Emissionen vorgenommen, die eine gründliche Flaute hervorriefen. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: (Privat-Telegramm), Wiener Kommunal-Lose, and various bond types like 1854-er Lose, Lombard-Renten, etc.

Die Abendbörse verlief etwas ruhiger. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 269.75 bis 277.75, vierprozentige ungarische Goldrente 94.60, fünfprozentige Papierrrente 85.50.

Abends: Oesterreichische Kreditaktien 269.—, vierprozentige ungarische Goldrente 94.40.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Die Musik-Instrumenten- u. Saitenfabrik

des J. BASTA in Schönbad bei Eger in Böhmen

Empfiehlt den Herren Musikinstrumenten-Händlern, sowie den B. L. Herren Chor-Dirigenten, Lehrern, Musikreunden seine als vorzüglich anerkannten Erzeugnisse bei bester Ausführung zu billigen Preisen und unter vollständiger Garantie ihres Wertes und ihrer Gediegenheit, wovon unzählige belobende Anerkennungen zeugen.

Es wird damit Jedermann Gelegenheit geboten, sich die nötigen Instrumente direkt also aus erster Hand, anzuschaffen.

Sämmtliche Musikinstrumente werden meisterhaft und billig reparirt.

Gleichzeitig erlaubt man sich, auf die unübertroffenen allgemein als vorzüglich anerkannten Konzert-Violen zu fl. 15 bis 80 aufmerksam zu machen.

Spezialität: Meister-Violine mit gutem und vollem Klang mit feinem Bogen und Etui (verschließbarem und unterlegt) nur 10 fl. Emballage gratis u. franco. Zithern komplet mit Etui von fl. 8 aufwärts. Preislisten gratis und franco.

Bestellungen werden sofort effektiviert. NB. Gebildungen erbittet man per Postanweisung.

Herr JUDr. Karl Pippich, Landesadvokat, schreibt im „Dallibor“ Nr. 11 über diese für das zu Ehren der Komponisten Mendel und Fibich am 4. und 5. März d. J. in Chrudim veranstaltete Fest-Konzert besonders angeschafften Instrumente wie folgt: „Zum erstenmale wurden bei uns Orchester-Kompositionen mit tieferer Pariser Stimmung ausgeführt. Zu diesem Behufe wurden namentlich neue Klarinetten gekauft, welche die böhmische Firma J. Basta in Schönbad bei Eger bestens rein und schön, leicht ertönend, samt im Klang und edel in Tonfarbe, außerdem in Betracht der Ausstattung (Ebenbaumholz, die Adjustirung aus Neusilber) zu sehr billigen Preisen geliefert hat, so daß wir diese böhmische strebsame und solide Firma bestens anempfehlen können.



Kein Messer mehr! bei Anwendung der Georg Heiß'schen Hühneraugen- und Hautverhärtungs-Salbe.

Preis eines Tiegels 60 kr., bei Versendung für Frachtbrief und Verpackung um 10 kr. mehr.

Hauptniederlage bei Heinric Breiter, Königsgasse 38.

Auch zu haben bei: Joseph von Török, Emil Budai (Stadtapotheke), Sigmund Varna, J. Schwachhofer, Rudolf Egger, K. Terstyanffy, Johann Filo.

Käse-Schinken

Erzgebirgischer, 20 Defa Du.-Ziegel, gesümmelt, Kilo 45 kr., Limburger, echt bair., 40 Defa Du.-Ziegel, fett, Kilo 60 kr., Gebirgs-Schinken - Käse, Schod 70 kr., Schafkäse, Schod 30, 40, und 60 kr., Bierbunde, gesümmelt, Kilo 90, 100 Stück Postfrakt fl. 2 30, Prager-Schinken, vorzügl., Kilo 90, kr., liefert per Nachnahme franco Emballage Anton Kalla, Schmiedeberg (Böhmen.) 17521

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Mannes-Schwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung Univ. Med.

Dr. Anton Garai, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Straße, nächst der Radalfstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honoraric Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.



Bis jetzt unübertroffen!

W. MAAGER'S k. k. a. pr. echter, gereinigter LEBERTHRAN

von WILHELM MAAGER in WIEN.

Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner Leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, Nervenleiden, Schwächlichkeit u. s. w., ist die Flasche zu 1 fl. — in der Fabrik-Niederlage Wien, III. Bezirk, Heumarkt 3, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

- In Budapest bei den Herren: Jof. v. Török, Rud. Egger, Stef. Zeltesy, Thallmayer & Seitz, E. Godesluth, Gebrüder Halbauer, Jof. Trummer, A. Fausner, Ed. Blafel, Jof. Altwirth, Fridr. Kochmeister's Nfg., Emmerling Wilhelm, Ant. Szaladi, Ferd. Neruda, W. J. gr. Christoph, Gust. Eisdorfer, sämtlich Apotheker, Brázy Kálmán, Zalatás Lajos, sämtlich Kaufleute.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer China-Wein

Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, bei nervösen Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer China-Eisen-Wein

Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer Pepsin-Wein

Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei saurer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer Pepton-Wein

Sicherstes Mittel, um den Organismus ohne Zuhilfenahme der Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer Rhabarber-Wein

Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmlatarrhen und anderen Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depot für die österr.-ungar. Monarchie (exkl. Galizien u. Bukowina) bei WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3, in Budapest bei Herr Joseph v. Török, Apoth. Königsgasse 12.

Stets frischen Kaffee Kaffee-Extrakt (Essenz)

ohne Brennen, Mahlen, Kochen erhält man durch den Kaffee-Extrakt (Essenz), nur aus der feinsten Kaffeebohne erzeugt ohne jeden Zusatz.

2 Kaffeeöffel Essenz in einer Schale heißen Wassers oder Milch geben sofort einen fertigen, ausgezeichneten schwarzen oder Melange-Kaffee, besonders vorthellhaft in der herrschenden Cholerazeit. — Eine Liter Prima-Qualität, für über 120 Tassen ausreichend fl. 1.90, 1/2 Liter 1 fl., 1/4 Liter 55 kr. — Nur echt, unverfälscht aus der I. k. a. priv. Ersten Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik von Julius Weiß in Wien, I. Bezirk, Getreidemarkt Nr. 14. Hauptniederlage: Budapest bei Szencs Ede, Dorotheagasse und Andrássystrasse. 1110

EISEN BRAVAIS

BEKÄMPFT BLUTARMUTH, GESICHTSBLÄSSE, BLEICHSUCHT MIT Erfolg Wird mit Erfolg den schwächlichen und kränklichen Personen angerathen, welche zur Blutarmuth hinneigen. Wird in der Dosis von acht bis zwölf Tropfen pro Mahlzeit eingenommen. — ZAHLREICHE NACHAHMUNGEN. — Man verlange die in Roth gedruckte Unterschrift R. BRAVAIS. — DEPOT IN DEN MEISTEN APOTHEKEN.

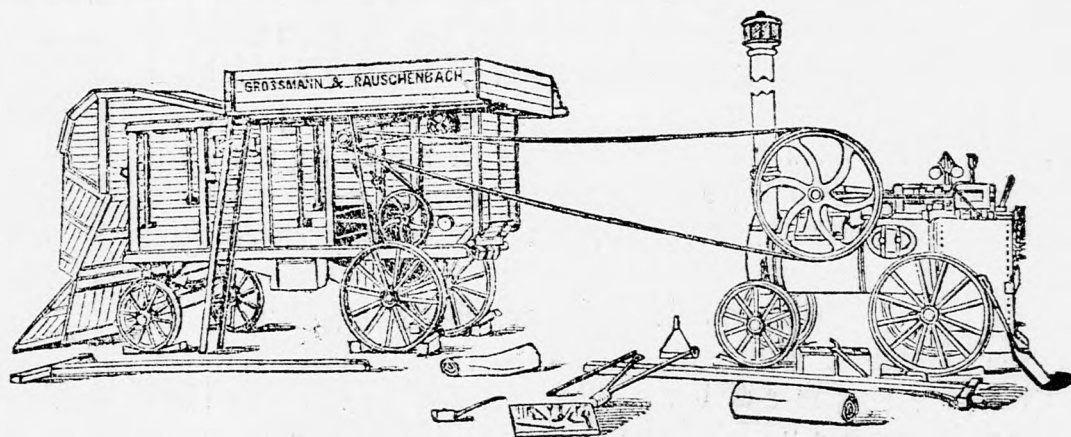
In BUDAPEST: J. von Török, Königsgasse, 12.

3 1/2-pferdige LOCOMOBILE für Holz, Kohle u. Stroh

und Dampfdreschmaschinen mit Stiften-Trommel, neues System, doppelte Putzeri, Gersten-Entgraner und Sortir-Cylinder solider Konstruktion, leicht beweglich.

Preis 3150 fl. und darüber. LEISTUNG: in 10 Stunden 3000-6000 Garben. GARANTIE.

UNGARISCHE DAMPF-DRESCH-GARNITUREN von GROSSMANN & RAUSCHENBACH BUDAPEST.



4-, 6-, 8-pferdige DAMPF-DRESCH-GARNITUREN

mit Schlagleisten-Trommel und Eisen-Rahmen, neuester u. solider Konstruktion PFLÜGE, SÄEMASCHINEN, REUTER, MÜHLEN, Rebler, Häcksler, RÜBEN-SCHNEIDER und alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen.

1885 BUDAPESTER ALLGEMEINE LANDESAUSSTELLUNG Grosses Ehren-Diplom.

Erste ungarische Landwirthschafts-Maschinen-Fabrik von GROSSMANN & RAUSCHENBACH äussere Waitznerstrasse 7. BUDAPEST äussere Waitznerstrasse 7.

Besucher in Budapest wollen sich ausschliesslich und direkt in die Fabrik (5 Minuten vom österr. Staatsbahnhof) begeben.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang. Nr. 32.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch, den 2. Februar 1887.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 2. szám.
A párisi.
Vigjáték 3 felv. Irta Gondinet
Edmond
Brihanteau Nádai
Savourette Vizvári
Pontaubert Hetényi
De Fougères
Frédéric Horváth
Gontran Latabar
Geneviève Láncoz
Pontaubertné Lendvayné
Léonide Alszei l.
Embellino Palotai
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

A parasztkisasszony.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.
Irta Berzók Árpád.
Kolomen Tamás Horváth
Matild, neje Csatai Zs.
Jolan, leányuk Blaharó
Rezeda Marczel Szilágyi
Fidibusz Friczi Benedek
Ózvegy Gönczöl
Jánosné Pártényiné
Pátyol Gergely Vidor
Fonyóné Klárné
Sánta Pista Ujvári
Kolompárné Izsóné
Kezdete 7 órakor

Magy. kir. operaház.

Első bérlet 4. szám.
Excelsior.
Nagy látványos ballet 4 felvon. 65
12 képből. Betanította: Smeraldi
Casar.
A fellépőszodás Zsuzsánits
nemője
A polgárosodás Coppini
nemője
A sóvárgó démonja Smeraldi
Papin Dénes Kiss N.
György Vincze
Kunigunda, neje Nirschyne
Valentín, fia hajós Pini
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.

Der Stadtrompeter.
Poffe mit Gesang in 4 Akten von
W. Mannstädt und F. Anthon.
Josef Kuchel Herr Müller
Ewa, seine Frau Fr. Dienstl
Eust, seine Schwester Fr. Kronthal
Eust, sein Mündel Fr. Hoff
Georg Schütz Fr. Blafel
Kalecska Baroni
Frenbach Fr. Meich
Felix Staudigl Fr. Jules
Baron v. Steigitz Fr. Jarno
Samella, Beamter Fr. Haas
Wimmer Fr. Mathes
Katharina, f. Frau Fr. Müller
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3), „Rhea gróne“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Ferreol“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5), „Hüseg próbája“. — „A pártitók“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6), „Endre és Johanna.“

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Heute 2 Vorstellungen

Anfang der ersten halb 4 Uhr Nachm., der zweiten 8 Uhr Abends.

Auftreten des

Mr. François Robert,

Ventriloquist mit seinen 7 lebensgroßen Automaten.

Auftreten der Velocipédistinnen

Geschwister Ludovica,

sowie der Niederländerinnen

Frl. ELISE WEYER und Frl. FRIDA JANINA.

Nur noch kurzes Gastspiel des Mr. Woodward mit seinen 4 dreifürten Seehunden, ferner Auftreten der Gesellschaft

Nanny, des franz. Komikers Brunin, des Wiener Gesangs-

komikers Schent, der ung. Sängerin Frl. Borista und

der beliebten Luft-Gymnastikerin Miß Adele.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.

Heute, Mittwoch, den 2. Februar:

2 grosse Vorstellungen!

Nachmittags 1/4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Die Nachmittags-Vorstellung findet bei bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

Auftreten der ungarisch-deutsch-italienischen Konzertfängerin

Marie Odcollik,

Auftreten des

Sigr. Carmellini,

Flügelvirtuos u. Konzertgraveur.

Auftreten des Frl.

Kiss Juliska,

ung. Niederländerin.

Auftreten der internationalen Sängerin

Bertha Walden.

Auftreten der Verwandlungs-

künstlerin auf dem Drahtseil,

Auftreten der ung.-deutschen

Liederfängerin

Miss Amanda,

Lili Seebach.

mit ihren dreifürten Tauben.

Erstes Auftreten der Geschwister

ANNA u. MARIE

in ihren exquisiten Leistungen am Doppeltrapez. Ferner Auf-

treten sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen.

Der Regiments-Trompeter!

Szene mit Gesang von J. Großmann.

Novität!

Nach 21 Jahren!

Familien-Szene mit Gesang.

Voranzeige Dienstag, den 8. Februar: Erstes

Auftreten der feinen Wiener Niederländerin Mißy Am 15.

d. M. Auftreten der Redkünstler Les freres Petit und

der Parterre-Gymnastiker Barady und Sohn.

Von einem zahlungsfähigen Pächter wird ein

GUT

von circa 1000 Joah Areal zu pachten gesucht — Es wird gewünscht, daß dasselbe im Zalaer, Somogyer oder Eisenburger Komitat liegt. Nur Offerte von Besitzern werden berücksichtigt. Adressen unter „N. N.“ sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. 17585

IMPERIAL.

Waiquerstraße Nr. 48.

Täglich: 17586

Große Künstler-Vorstellung!!

Neu engagirt: Frl. Setete Sidonie und Frl. Ernestine.

Aus dem reichhaltigen Programme besonders zu bemerken:

Zerno und Liebesbrief. Vom Schützenfest.

Kaffeehaus - Uebernahme!

Ich beehre mich, einem P. T. Publikum die höflichst angezeigte zu machen, daß ich das am Elisabethplatz Nr. 18 seit Jahren bestehende

Café „zum Kronprinzen“

käuflich an mich gebracht habe und Dienstag, am 1. Februar, übernahm. Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung von vorzüglichen Kaffeehaus-Getränken und Auflegen der gelesesten Zeitungen des In- und Auslandes, sowie durch prompte solide Bedienung die Zufriedenheit meiner p. t. Gäste zu erwerben. **Täglich Abends 7 Uhr Musik-Konzert.** — Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Sándor Hódossy, Cafétier.

„Hotel National“, Restauration u. Bierhalle

Heute, Mittwoch:

KONZERT

der Musik-Kapelle des I. I. Infanterie-Regiments Nr. 23,

Baron Döpfner.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Ludwig Lippert,

Restaurateur.

15709

Menagerie A. BACH,

Kerepesistraße, vis-à-vis dem Centralbahnhofe,

im vorzüglich geheizten Gebäude. 17328

Geöffnet von 9 Uhr Morgens

bis 8 Uhr Abends.

Dressur und Fütterung

um 4 und 6 Uhr.

Entrée: 1. Platz 80 kr.

2. Platz 40 kr. 3. Platz 20 kr.

Kinder unter 10 Jahre und

Militär vom Feldwebel ab-

wärts zahlen die Hälfte.

Kaffeehaus - Uebernahme!

Beehre mich, einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das

Café Benkert,

Königsgasse, Ecke grosse Feldgasse, käuflich an

mich gebracht habe und

seit 1. Februar

übernommen habe.

Indem ich zugleich für das mir bisher geschenkte Vertrauen als **Gastwirth, Gutvanergasse 11,** bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Unternehmen zutheil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

17565 **Heinrich Fritsch, Cafétier.**

Christinenstädter Bierhalle.

Heute, Mittwoch:

Grosses Militär-Konzert

durch die Kapelle des

k. k. Inf.-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44.

Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.

Samstag, den 5. Februar Tanzkränzchen. Familien-

karte [3 Pers.] 1 fl., Personenkarte 50 kr. Anfang 1/8 Uhr.

Achtungsvoll **J. Sturm, Restaurateur.**

Kren,

echter Maliner, ausgeleuchtet, feinst, weiß, 5 Kilo fl. 2.20,

10 Kilo fl. 4.—

Tägliche Massen-Expedition unter Nachnahme.

F. Wojtisehek,

Handelsgärtnerer,

Böhm.-Aicha.

Széchenyi - Promenade.

Heute, Mittwoch:

GROSSE REUNION

durch die Kapelle des I. I. Inf.-Regiments Freiherr

v. Molnár Nr. 38.

(Neues Programm).

Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

NB. Die Saal-Lokalitäten sind während der Winter-

Saison zu Hochzeiten und Kränzchen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Georg Ruscher sen.

Faschingskrappen

täglich frisch, empfiehlt bestens 19752

Carl Müller,

Ronditor.

Badgasse Nr. 5.

Die besten Gesichtspuder

sind 17308

Lechner's Fettpuder

und

Lechner's Hermelin-(Fett)-Puder.

Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben dem Gesicht ein jugendlich schönes, blühendes Aussehen. Zu haben in der Fabrik: Berlin, Schützenstr. 31 und in allen Parfümerien.

Nur echt in verpackten Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingepreßt ist!

Neu: „Sein Spezi.“

Erinnerung an „Felix Schweighofer.“ Feinstes

Taschentuch-Parfum in Flacons à fl. 1, fl. 1.50.

L. Lechner, Parfümerie-Chemiker

in belg. Hoftheaterlieferant.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von

BREMEN

nach

Newyork

Brasilien

Ostasien

Baltimore

La Plata

Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction

des

Norddeutschen Lloyd.

17238

MENTHIN

Bestes Mittel

Magen, gegen alles Unbehagen, Fäule,

Blut, Kopf, Uebelkeiten, Magen-

schmerzen, Diarrhöe, Zahn-

schmerzen etc.

Als vorzügliches Magenmittel.

Als Zahntinktur u. Mundwasser.

Als Toilette-Mittel.

Als ein erfrischendes Getränk.

Preis einer Flasche 50 kr. Man ver-

lange ausdrücklich Reustein's Menthin und beachte

genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke

versehen sei.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn:

Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegel-

u. Plankengasse. Depot in Budapest bei J. v. Löb, Apoth-

Fremdenliste.

Vom 1. Februar.
Marshall's Hotel zur Königin von England.
Graf R. Chotek, k. k. Kammerer, Kompanie. — Graf...

Hotel zum König von Ungarn.
Ermenegildo, Priv., Triest. — L. Borgognoni, Priv., Bologna. — J. Bertolo, Gutsb., Weissenberg. — J. Erft...

Hotel zur Stadt Paris.
K. Szabó, Gutsb., Kicsorna. — F. Bojány, Gutsb., Gyapalóc. — G. Kövér, Bauunternehmer...

Hotel „zum Jägerhorn“.
Frau Laura v. Mozsónyi, Gutsb., Temesvár. — Fräulein Margarethe v. Csernovics, Gutsb., Temesvár. — Koloman v. Jusch...

Schmidt's Hotel Orient.
K. Bányay sammt Gemahlin, Békés. — K. Szabó, Oberinspektor, Klausenburg. — F. Bárfonyi, Beamter, Szeghád. — M. Rády...

Die Patent Waschmaschine Rip-Rip.
wäscht in einer 1 1/2 Stunde 18 Hemden.
Krishaber Győző, Budapest, Gisellatér 3.



Wasch- u. Auswindemaschinen (System: Ehrlich & Korzsinek).

sind in jeder Haushaltung und Waschanstalt unentbehrlich, denen sie ermöglichen ein riesiges Zeit- und Geldersparnis...

Die zum Waschen benötigte Zeit, 8 Minuten, wird durch einen sinnreich konstruierten Zeit-Mess-Apparat bestimmt...

Anerkennungsschreiben.
Herrn Ehrlich & Korzsinek! Ich habe öfters Gelegenheit, Waschmaschinen verschiedener Systeme auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen...

Franz Krainer,
Vorhänge-Fabrikant, 4. Bez., zoldfa-utca 6.
(Eine Veröffentlichung unserer zahlreichen Anerkennungs-schreiben wird in den nächsten Nummern fortgesetzt.)

Die Patent Waschmaschine Rip-Rip.
wäscht in einer 1 1/2 Stunde 18 Hemden.
Krishaber Győző, Budapest, Gisellatér 3.

Ein langsames Siechthum bei unserer Kinderwelt

entsteht durch die bösen Feinde des Kindesalters: Scrophulose und englische Krankheit. Sie stammen von der frühesten Jugend der kleinen zarten Geschöpfe her...



Gummi-Überschuhe (Galoschen).
Eidestfer Schutz zur Verhütung von nassen Füßen. In größter Auswahl zu haben bei ALOIS NEOSCHIL, Budapest, Waikegasse 27.

Wichtig für Gicht-Kranke Rheuma- u. Nervenleidende

Herrn Apotheker Jul. Herbabny, Wien.
Für die gütige Zusendung Ihres so vorzüglichen Neurophlin, das mich von meinem heftigen rheumatischen Leiden befreit hat...

Neurophlin (grün emballirt) fl. 1.
der stärkeren Sorte (rosa emballirt), gegen Gicht, Rheuma und Schrammen fl. 1.20 per Bock für 1-3 Flaschen 20 Kr. mehr für Packung.

Die k. k. Mitglieder der „Fővárosi kereskedelmi hitelintézet mint szövetkezet“ werden hiemit höflich zur X. ordentlichen Generalversammlung, welche am 9. Februar a. c. Vormittags 10 Uhr, in den Lokalitäten des Instituts, 7. Bez., Kerepeserstraße 32, stattfinden wird — eingeladen.

Ich verkaufe zu staunend billigen Preisen aus dem k. Verfallenen verfallenen gebliebene Gold-, Silber- und Juwelen-Waaren, als auch Gold- und Silber-Taschenuhren und 18tägige Silber-Ephestede, 6 Paar Messer und Gabel 14-16 fl., 6 Paar Messer und Gabel (Dessert) 8-10 fl. Großes Lager von Schmuckgegenständen in Brillant-Imitation in täuschendster Ausführung. Preisliste gratis. Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht. Ellinger Albert, Juwelier u. Uhrmacher, Kerepesi-ut 12.

Central-Verendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke z. „Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstr. 90. Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Löröf, Königsstraße 12.

Kriegner's Gänge

Gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Migräne, Nerven- und Magen-Krankheiten.

Ein überraschend wirkendes Außerliches Mittel bei Rheumatismus und Gicht, Luxations- und traumatischen Geschwülsten, sowie bei rheumatischem Kopf- und Ohrenreizen ist der

REPARATOR.



Auf Grund statistischer Ausweise des St. Rochus-Hospital sind im Vorjahre dafelbst mit dem Reparatör 136 Versuche gemacht worden, wovon in 7 Fällen Besserung, in 129 Fällen gänzliche Genesung erzielt wurde.

Tokajer China - Eisenwein,

bewilligt vom k. ung. Ministerium des Innern infolge nachstehenden Gutachtens des Landes-Sanitätsrathes: „Werthvoll, nicht nur bei einzelnen kleineren Krankheiten mit Erfolg anwendbar, sondern vom medicin. Standpunkte als wohlthätige der ganzen Menschheit nützliche Erfindung.“

GEORG KRIEGNER'S Apotheke

zur „ungar. Krone“, Budapest, Kalvinplatz.

J. & S. Kessler in Brünn

Ferdinandsgasse Nr. 22 P., versendet mit Nachnahme 17050B

Table listing various clothing items and their prices, including Frauenhemden, Nachtorsetten, and various types of stockings and underwear.

Preisliste und Muster gratis und franco - Nicht-kontornirende Waaren werden ohne Anstand zurückgenommen.

Massage u. schwedische Heilgymnastik,

Budapest, Dreissigstgasse 3, angezeigt bei Erkrankungen der Bewegungsorgane, Affektionen der Muskeln und Gelenke wie sie besonders im Gefolge von Rheumatismus nach Ueberanstrengungen, Verstauchung und andere Verletzungen zu Stande kommen.

Matico-injectio GRIMAUDT & CO. PARIS.

Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse.

MATICO-KAPSELN sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. - Spritzen, verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr., 35 fr. und 25 fr., sowie Suspensionen immer vorrätig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Török, Königs-gasse Nr. 12.

KWIZDA'S Kornenburger VIEHPULVER für Pferde, Hornvieh u. Schafe. Includes a logo with a horse and a crown.

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. österr. und kónigl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate und Kreisapotheker.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und unterstützt dasselbe wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Inflation zu Drüsen und Kolik.

Echt zu beziehen in Budapest en gros bei Herrn Jos. v. Zdrót, Apotheker, J. Desjany, Gebr. Halbauer, Jos. Hoffmann, J. L. Klein, Fridr. Kochmeister's Nachfolg., Mauthner u. Weiß, Jul. Matlary, Ferd. Neruda, F. Billich, Gebr. Strobens, Jos. Steden, Gebr. Stiahy u. Komp., Stern u. Schmidl, A. Silberer's Eid., Jgn. Sternfeld, A. Schwarzlopi, Thallmayer u. Seitz, Jos. Topits' Sohn, Wertheimer u. Frankl. En détail: bei Jos. v. Altwirth, Ap., Jos. Blas, Arn. Freund; ferner in fast allen Apotheken.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Handwritten signature and address: H. K. Köstner u. Königl. rumän. Hoflieferant.

Rohitscher Verdauungs-Zeltchen.

Pastillen. Diätetisches Mittel von unerreichter Wirkung für Magenkrankheiten, besonders bei Sodbrennen, Magencatarrh, Verdauungsstörung. K. K. concess. Styria Magen-Pastillen.

Dreimal an Salzgehalt stärker als ähnlich ange-rühmte Pastillen. - Preis pr. Schachtel 75 Kr. - Depots in den Apotheken.

In Budapest im Haupt-Depot bei Apoth. Josef v. Zdrót; ferner bei Apotheker Stef. v. Szilösi, Christianstadt, und in dessen Filiale, J. rothen Kreuz am Schwabenberg; in der Stadt-Apotheke, J. heil. Dreifaltigkeit, Rathhausplatz 9; in der Apotheke, heil. Maria Mutter Gottes; in der Apotheke, heil. Michael, IV. Vácikörút 17; in der Apotheke zum „Großen Christoph“, Christophplatz, Ecke der Waisen-gasse; in der Apotheke zum „Römischen Kaiser“, 2. Bez., Hauptgasse 64, Rathhausgasse 3 und in der Medicinal-Dro-gerie, Wagnersboulevard 10. - In Raab bei Magim. v. Sipp. Apotheke J. Erlöser und bei Apoth. Otto Petri. - Zu haben in allen Apotheken

5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königs-gasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Faschings-Saison!

F. SPITZ, Handschuhfabrikant, Budapest, nur Hatvanergasse Nr. 18, im alten Universitätsgebäude.

Wer die besten Handschuhe kaufen will, wende sich an F. SPITZ, Handschuhfabrikant, Budapest, nur Hatvanergasse Nr. 18, im alten Universitätsgebäude. Glacehandschuhe in allen Farben mit 1 oder 2 Knöpfen von 65 bis 85 Kr. die feinsten. Herren-Glacedhandschuhe in Patent-Verfäb v. 85 Kr. aufw. Mit 3 Knöpfen die feinsten von 90 Kr. bis 1 fl. Für Bälle Sarah-Handschuhe alle Farben von fl. 1.20 aufw. 4knöpfige Ball-Handschuhe von fl. 1.- aufwärts. 6 " " " fl. 1.20 " " " fl. 1.45 " Patent-Glacedhandschuhe für Herren und Damen von fl. 1.20 bis fl. 1.30 die feinsten. Herren- und Damen-Handschuhe, gefüttert, von fl. 1.30 aufw. Großes Lager in Hirschleder-Hosen von 12 fl. aufwärts. Alle Sorten Kamaschen, Regenmäntel in weissen u. schwarzen Farben zu staunend billigen Preisen. Bei Hosen wird das Maß, bei Handschuhen die Nummer, Farbe und Preis angegeben gebeten. Bestellungen per Nachnahme werden prompt effectuirt.

F. Spitz, Handschuhfabrikant, Nur Hatvanergasse Nr. 18

New-York Lebens-Verficherungsgesellschaft.

Errichtet 1845. - Kein Gegenseitig.

Am 1. Januar 1886: Aktiva über 346 Millionen Francs. Vertheilbarer Ueber-schuß: 86.611,622 Francs.

Der Ertrag der Kapitalanlagen - 17 1/2 Millionen Francs - ergibt 5 1/2% der Aktiva und 6 1/3% der zurückgelegten Reserven.

Seit ihrem Bestande bis 1. Januar 1886 hat die Gesellschaft ausgegahlt: Fällig gewordene Versicherungen 228.008,072 Frs. Gewinntheile und Rückkaufs-vergütungen 233.687,453 Frs.

Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva ist in dem Jahre 1885 um 14 Millionen Francs gestiegen. Die im Jahr 1885 neu hinzugekommenen Versicherungen beziffern sich auf 355 Millionen Francs.

Die Gesellschaft hat in den Hauptstädten Europas, sowie in Asien, Afrika und Amerika Filialen. Da sie rein gegenseitig und daher nicht in den Händen von Aktionären ist, so sind Kapital und Gewinn ausschließliches Eigen-thum der Versicherten.

Referenzen für Ungarn:

Ungarische Allgemeine Kreditbank. Ungarische Kommerzialbank. Ungarische Eskompte- u. Wechsel-bank. Strasser & König, Budapest. Ignaz Deutsch & Sohn. Nähere Auskünfte ertheilt die Repräsentanz der „New-York“ für Ungarn: Budapest, Balatingasse Nr. 9.

Allerlei.

(Abichaffung der Theaterzensur.) Man meldet aus Paris: Die Budgetdebatte lieferte heute ein Hors d'oeuvre, das nach dem Geschmack der meisten Deputirten war. Es handelte sich um die von der Budgetkommission vorgeschlagene Abichaffung der Theaterzensur durch Unterdrückung des Credits von 7500 Francs, in den sich die vier Censoren theilen, und die Kammer lautete den Rednern Laguerre und Minister Berthelot mit einer Aufmerksamkeit, als ob es sich um die höchsten Interessen des Landes handelte. Beide wetteiferten miteinander an literarischer Kenntniß. Laguerre griff bis ins 17. Jahrhundert zurück und erinnerte an die Schwierigkeiten, welche sich Molière's „Tartuffe“ entgegenstürmten, bis ein Machtspruch Ludwig's XIV., den Molière durch höfliche Künste erreichen mußte, dieselben aufhob. Er citirte dann Voltaire, Beaumarchais, Marivaux, endlich Dumas Vater, Gautier und Victor Hugo und kam schließlich auf Zola's „Germinal“ zu reden, dessen Aufführung die Censur unterjagt hat. Nach Laguerre ist die präventive Censur antiliberal und greift fast beständig fehl, da sie von untergeordneten Geistern ausgeht. Enthaltene Theaterstücke oder Lieder des Café-Concerts Dinge, welche dem Ausland gegenüber Anstoß erregen können oder der Moral zuwiderlaufen, so beizt die Regierung immer noch genug Gesetze, um die weitere öffentliche Aufführung solcher Stücke zu verbieten. Der Unterrichtsminister Berthelot griff, um die

Censur zu verteidigen, noch weiter in die Vergangenheit zurück. Er fing mit Aristophanes' „Wolken“ an und behauptete, wenn damals in Athen eine Censur bestanden und dem Aristokraten Aristophanes die freche und ungerechte Verpötlung des Sokrates, des Trägers der neuen Ideen, verboten hätte, so wäre Sokrates nicht zum Tode verurtheilt worden. Die Kammer stimmte mit 338 gegen 169 für die Beibehaltung der Censur; die Rechte und das Centrum überstimmten die Radikalen.

(Unter den zahllosen gesellschaftlichen Affären.) über welche man augenblicklich in Paris beim Nachmittagsstee im High life gerne zischelt, seien zwei erwähnt. Die erste war ein Diner, welches eine bekannte Prinzessin der Familie Bonaparte aus Anlaß der Großjährigkeit ihrer Tochter gab. Die übrigen ihrer Zerstretheit, wie ihrer Extravaganz wegen bekannte Dame hatte zu dem Diner dreißig Personen ihres intimen Bekanntkreises geladen, dem ein Empfang folgen sollte, für welchen siebzig Einladungskarten verfertigt worden waren. Wer beschrieb den Schrecken der Dame, als sie zum Diner die Siebzig statt der Dreißig ansteigen sieht, und wer beschreibt die Verwunderung der dreißig Intimen, als sie sich nicht dem Diner bezogen sahen! In ihrer Zerstretheit hatte sie ihrem Faktotum die beiden Listen verkehrt gegeben. Zu ihrer Ehre sei es übrigens gesagt, daß sie sich der Situation würdig zeigte und das biblische Wunder der Speisung der Fünftausend in einer verjüngten modernen Ausgabe

in brillanter Weise vollbrachte. — Eine Kollegin der Prinzessin, die geistreiche Madame Adam, Herausgeberin der „Nouvelle Revue“, hat eben die Einladungen zu einer höchst originellen „Tasse Thee“ erlassen. Die Teilnehmer müssen nicht nur sämmtlich kostümirte sein, sie müssen irgend einen Charakter in irgend einer bekannten Oper oder Komödie darstellen und diesen Charakter während des ganzen Abends treu durchführen. Welch' eine brillante Gelegenheit für Frauen von Geist und für wichtige Männer! Ob es doch Jemanden geben wird, der eine „Macbeth“ oder „Lucretia“ treu durchführen will? In diesem Falle würde man sich für die Tasse Thee gewiß höchlich bedanken.

(Katastrophe beim Eislaufen.) Aus Biencza wird gemeldet: „Im benachbarten Maleo ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Auf einem Teiche waren fünfundsanzig junge Leute mit Eislaufen beschäftigt, als plötzlich die Eisdecke einbrach und Alle bis auf Einen hineinstürzten. Alle Bierundzwanzig, darunter vier Brüder, ertranken.“

(Vom russischen Hofe.) Man schreibt der „B. C.“ aus Petersburg, 28. Januar: Die Reihe der großen Hoffestlichkeiten wurde gestern Abends mit dem ceremoniellen Bal à la Cour eröffnet, welcher sich wesentlich von den übrigen sogenannten Bals de Cour unterscheidet. Gegen 9 Uhr waren die in einem Meere elektrischen Lichtes strahlenden Festhale des Winterpalastes von einer glänzenden Versammlung von Damen und Herren gefüllt. Man sah prachtvolle Toiletten und eine Anzahl

46.]

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Zweiter Theil.

4.

Beim Eintritt Susannens und Roger's, den Raymond seiner Mutter unter dem Namen William Farnes vorstellte, erhob sich Julia mit einiger Anstrengung und begrüßte ihre Gäste mit einer leichten Verbeugung. Ihre fierberhaft glänzenden Augen hefteten sich einen Moment auf Laroque's Züge, dann blickte sie Susanne an. Sie zitterte nicht beim Anblicke Roger's; kein Zweifel, sie hatte ihn nicht erkannt.

Ganz anders Roger. Trotz der großen Veränderung, welche mit Julia vorgegangen, hatte er sie augenblicklich erkannt. Sie war es! ... Und mit unwillkürlichem Schauer blickte er nach dem Eingange, als befürchtete er, daselbst jeden Moment das Geppent Lucian's eintreten zu sehen.

— Madame — sprach er mit bebender Stimme — Ihre Söhne haben Sie ohne Zweifel von dem Anfälle benachrichtigt, welcher meine Tochter betroffen. Es drängte mich, persönlich meinen Dank auszusprechen, denn ohne ihr Dazwischentreten lebte mein Kind vielleicht nicht mehr.

Raymond unterbrach ihn durch eine Geberde. — Sie übertreiben den Dienst, welchen wir Ihnen geleistet, Herr Farnes. Was wir thaten, war ja so wenig und ein Lächeln des Fräuleins von Farnes hat uns reichlich belohnt.

Pierre schwieg, er blickte nur Susanne an. Diese erröthete bei den Worten Raymonds.

Und Julia? Bei den ersten Worten Laroque's war sie wie eine leblose Masse in den Lehnhuhl zurückgesunken. Auf ihrem Angesichte drückte sich ein solches Entsetzen aus, daß es gewiß allen Anwesenden aufgefallen wäre, wenn sie es bemerkt hätten. Warum blickte sie so starr auf Roger? Warum schlug ihr Herz so heftig, als wollte es die Hülle ihres schwarzen Kleides sprengen? ... Es geschah dies Alles, weil der Ton dieser Stimme sie so seltsam berührte. Roger war sehr gealtert, seine Züge hatten sich bis zur vollkommenen Unkenntlichkeit verändert, allein die Stimme war dieselbe geblieben, desgleichen der sanfte Blick seiner Augen.

Wie ein fernes Echo, aus der Welt ihrer Liebe und ihres Vergehens herrührend, drang dieser Ton an Juliens Ohr. Und sei es Einbildung oder Wirklichkeit, sie glaubte in diesem Blicke die geistvolle Sanftmuth ihres ehemaligen Geliebten wieder zu finden. Und er hatte schon längst aufgehört, zu sprechen und sie lauschte noch immer dem Klange seiner Stimme; dabei betrachtete sie ihn mit einer Aufmerksamkeit, an welcher die Furcht großen Antheil hatte.

Es war wohl die Stimme Rogers, doch waltete für sie ferner kein Zweifel mehr ob: der Mann, der ihr gegenüber saß, war nicht Roger. Nach einigen gegenseitigen Höflichkeitsbezeugungen wandte sich das Gespräch allgemeinen Gegenständen zu. Man besprach erst die Verhältnisse in Amerika, hierauf die französischen und schließlich kam man auf die Idee, einen Spaziergang im Freien zu machen und nebenbei die Meierei zu besichtigen. Pierre bot sich als Führer an und Susanne schritt zwischen den beiden Brüdern, heiter plaudernd und dennoch mit einem Zuge des Ernstes in ihrem lieblichen Angesichte.

Laroque hatte mit innerlichem Erbeben Frau von Norville seinen Arm angeboten und diese stützte sich zagend auf denselben. Anfangs herrschte tiefes Stillschweigen zwischen Beiden und sie gingen neben-

einander, ohne zu bemerken, daß ihre eigenen Gedanken und Erinnerungen sie vollauf beschäftigten. Zu viel stürmte in diesem Momente auf sie ein, als daß sie sich ganz frei hätten geben können. Endlich unterbrach Julia das Stillschweigen:

— Sie sind in Amerika geboren, mein Herr?

— Ja, Madame, in Canada.

— Ihre Aussprache hat aber nichts Englisches an sich?

— Viele, die in Canada geboren sind, sprechen vollkommen Französisch. Mein Vater war ein Engländer, doch meine Mutter wurde in Frankreich geboren und erzogen. Ich spreche daher beide Sprachen gleich gut.

— Sie haben aber, wie ich bemerke, eine Vorliebe für Frankreich?

— Ich kann es nicht leugnen.

— Wie kommt das?

— Sache des Temperamentes und außerdem lebte ich in Canada unter lauter Franzosen.

Das Gespräch wurde hier abgebrochen. Julia's Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf die vor ihr wandelnde Susanne und trotz ihrer Zerstretheit konnte sie nicht umhin, den schlanken Wuchs, die elegante Haltung und die klare Stimme des jungen Mädchens zu bewundern.

— Sie haben eine reizende Tochter, Herr von Farnes, sprach Julia, und ich begreife Ihren Schreden, da man sie Ihnen leghin blutend und bewußtlos ins Haus brachte.

Diese Wendung diente als Einleitung, das Gespräch auf die Jugend zu lenken. Roger sprach von Susanne, Julia de Norville betete ihre Söhne an und diese waren, laut ihrer Aussage, der Trost und die einzige Freude ihres Daseins seit dem Tode ihres Vaters; der einzige Glücksstrahl, welcher noch ihr einsames Dasein erhellte. Pierre's Erziehung bot keine Schwierigkeiten. Er war zufolge seines kräftigen Körperbaues nie krank gewesen. Raymond hingegen, allen Eindrücken zugänglich, hatte seiner Mutter viele Sorge bereitet. Heute jedoch war bereits alle Gefahr vorüber. Ihre beiden Söhne waren intelligent, gut erzogen und liebten ihre Mutter, die sich sehr glücklich schätzte, solche Kinder zu besitzen.

Also plauderte sie während des Weitergehens. Obwohl sie von ihren beiden Söhnen mit gleicher Liebe sprach, konnte man doch aus ihren Worten ersehen, daß sie den einen bevorzugte und noch dazu denjenigen, der ihr die meiste Sorge verursacht hatte. Raymond stand schon vermöge seiner Denkungsweise seiner Mutter näher und diese reservirte ihm ein besonderes Plätzchen in ihrem Herzen. Es ist ja ohnehin selten, daß Mütter all ihre Kinder gleichmäßig lieben; fast immer wird eines auf Kosten der übrigen bevorzugt.

Die Sonne war dem Untergehen nahe, als man vom Spaziergange heimkehrte. Einige Minuten später verabschiedeten sich Laroque und Susanne; ihr leichter Wagen trug sie pfeilschnell heimwärts. Zwei jugendlich heiße Herzen schlugen ihnen nach. So lange, als es nur möglich war, folgten Raymond und Pierre dem Gespanne mit ihren Blicken. Dann hob ein Seufzer ihre Brust und sie senkten den Blick zu Boden, wie von derselben Empfindung durchbebt. Und Julia, die sie von ihrem Lehnhuhle aus, neben dem erlöschenden Feuer beobachtete, Julia errieth ihre Gedanken und flüsterte leise vor sich hin:

— Sollten sie sie schon lieben?

Susanne ging nicht mehr aus, sei es zu Fuße oder zu Pferde, ohne Raymond zu begegnen. Man hätte beinahe an ein Einverständnis ihrerseits geglaubt, wenn man die Regelmäßigkeit ihres Zusammenstehens in Anbetracht zog. Und doch konnte von einem solchen nicht die Rede sein. Das Ver-

hältnis der beiden Brüder zu einander hatte sich stark geändert. Sie ahnten ihre Nebenbuhlerschaft und gingen nicht mehr zusammen aus. Sie flohen einander und suchten die Einsamkeit, weil sie ungestört ihren Träumereien nachhängen wollten. In diesen Träumen spielte das Bild Susannens eine bedeutende Rolle und immer sahen sie sie am Rande der Quelle gelagert, todtbleich und schwer verumdet.

In Susannens Träumen spielte das Bild der beiden Brüder eine große Rolle. Ehe sie dieselben kannte, dachte sie an nichts. Sie wußte wohl, daß die Natur ihr Schönheit verliehen und sie demzufolge fähig sei, Leidenschaften einzuschließen; allein mit einem Gefühle der Furcht mied sie bisher all jene Gelegenheiten, wo ihr Herz wärmeren Empfindungen zugänglich werden konnte. Manchmal redete sie ihr Vater an:

— Denkst Du nie ans Heirathen, mein Kind?

— Nie, mein Vater.

— Warum denn nicht? ... Du bist bald in dem Alter, da Mädchen an diesen Schritt denken müssen. Du bist sehr schön — Du wärest kein weibliches Wesen, wenn Du dies nicht ganz genau wüßtest! Und außerdem auch reich. Ich erlaube Dir daher, an Deine Zukunft zu denken.

— Ich denke nicht daran, mich zu verheirathen.

— Hast Du hiezu einen besonderen Grund?

— Ich will Sie nicht verlassen, mein Vater.

— Mein gutes Kind, was Du mir da sagst,

macht mich sehr glücklich. Doch bitte ich Dich, binde Dich nicht für die Zukunft. Das Leben und das menschliche Herz sind einmal so, daß wenn die Liebe in Dein Herz einzieht, Du Deinen Vater ohne Gewissensbisse verlassen wirst.

— Dann bitte ich Sie, mein Vater, entfernen Sie jede Gelegenheit hiezu.

— Nein, mein Kind, das wäre gegen die menschliche Bestimmung gehandelt. Und dazu habe ich kein Recht. Ein Geschöpf, so vollkommen wie Du, ist dazu bestimmt, das Glück eines Mannes zu begründen. Ich darf mich nicht dem Glücke eines menschlichen Wesens als Hinderniß in den Weg stellen. Nur wünsche ich, daß jener derzeit noch Unkannte eben so vollkommen sei, als Du. Und deshalb bitte ich Dich, schenke mir Dein Vertrauen, wenn sich einmal in Deinem Herzen die Liebe regt. Ich bin Dein Vater und Dein bester Freund, vergiß das niemals!

Susanne lächelte und bot Laroque ihre Stirne zum Kusse.

— Bis jetzt habe ich Ihnen nichts anzuerkennen, mein Vater ... Und wenn ich Sie verlassen muß, um zu heirathen, so sterbe ich lieber als alte Jungfer.

Seit einigen Tagen mußte Susanne häufig dieser Unterredung gedenken. Sie empfand in ihrem Herzen ein unbestimmtes Gefühl der Unruhe. Ihre Seele wurde von einer seltsamen Melancholie beschlichen und nach jedem Zusammenreffen mit Raymond fühlte sie ihr Herz lebhafter pochen. Des Morgens, wenn sie ausritt und ihr Pferd in langsamer Gangart sie durch die Baumreihen über den blühenden Rasen trug, richtete sie leise, ganz leise, die Frage an sich selbst:

— Werde ich ihn heute wiedersehen?

Und wenn er dann plötzlich an ihrer Seite auftauchte, die Flinte über die Schulter geworfen, träumerisch und keine Lust zur Jagd verspürend, dann war es ihr, als müßte sie ihr Pferd jääh umwenden und eilig entfliehen. Und sie hätte es auch gethan, wenn ihr nicht vorgekommen wäre — sah sie richtig oder trieb nur die Phantasie ein Spiel mit ihr? — als ob in Raymond's Angesicht tiefe Niedergeklagenheit sich prägte.

(Fortsetzung folgt.)

goldstrotzender Civil- und Militär-Uniformen. Um halb 10 Uhr wurden die Thüren zu den inneren Gemächern geöffnet und das Kaiserpaar schritt, die Gäste freundlich grüßend, durch die Säle. Der Kaiser trug Generals-Uniform, die Kaiserin ein paillegelbes Kleid mit reichem Brillantenschmuck. Nachdem das Kaiserpaar die Reihe der Eingeladenen passirt hatte, geleitete der Kaiser Lady Morier, die Gemahlin des englischen Botschafters, in die Polonaise, während die Kaiserin dem deutschen Botschafter, General v. Schweinich, den Arm lieh. Die erste Quadrille tanzte die Kaiserin mit dem türkischen Botschafter, Marschall Schakir Pascha, die zweite mit dem englischen Botschafter, Sir Robert Morier. In einer der folgenden Quadrillen entstand eine Unregelmäßigkeit. Der alte General Timaschew, früherer Chef der dritten Abtheilung, war von der Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Gemahlin des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch, zum Tanze befohlen worden. Im letzten Augenblicke erwies es sich aber, daß diesem Paare durch ein Veräumniß kein Vis-à-vis gegeben worden war. Die Kaiserin rettete die Situation, indem sie den Grafen Ignatieff, früheren Minister des Innern, zum Tanze befahl. Um 12 Uhr wurde das Souper servirt; der Kaiser ging wie gewöhnlich von Tisch zu Tisch, sich in der lebenswürdigsten Weise mit den Gästen unterhaltend. Zum Tische der Kaiserin waren die Botschafter und ihre Gemahlinen geladen. Um 1 Uhr zog das Kaiserpaar sich in die inneren Gemächer zurück und eine halbe Stunde später stand der Winterpalast leer.

(Landesverrath.) Der „Rudolstädter Zeitung“ wird als „verbürgt“ Folgendes mitgetheilt: „Ein junger Mann aus einem Nachbarorte stand als Dragoner in einer unierer westlichen Grenzgarнизonen. Derselbe kam auf irgend einer Weise öfter mit einem französischen Offiziere zusammen und trat schließlich

mit demselben in Briefwechsel, dessen Inhalt auf die Absicht, dem Offizier ein Repetirgewehr zu verschaffen, schließen ließ. Das Vorhaben wurde entdeckt, der Dragoner ergriff die Flucht, wurde aber an der Grenze angehalten, an den mit dem Stempel des Dragonerregiments versehenen Stiefeln erkannt und an die Militärbehörde abgeliefert. Seine Verurtheilung zu einer längeren — wie es heißt zehnjährigen — Festungsstrafe war die Folge seiner verrätherischen That.

(Die Suite des Kaisers von Rußland.) Seit seinem Regierungsantritt war Kaiser Alexander III. auf die Verringerung seiner Suite bedacht. Der Kaiser wünscht dieselbe auf 12 Generale- und 12 Flügeladjutanten zu beschränken. Beim Tode Alexander II. bestand die Suite aus 405 Personen; sie zählt zur Stunde mehr als 246, und zwar 93 Generaladjutanten, darunter 5 aus der Zeit des Kaisers Nikolaus, 51 Generale à la suite und 102 Flügeladjutanten. In der kaiserlichen Suite befinden sich 14 Großfürsten, 3 Herzöge (von Leuchtenberg) und 2 Prinzen (von Oldenburg). Der Nationalität nach findet man in der Suite Alexander III. 177 Russen, 45 Deutsche, 8 Finnländer, 5 Polen, 3 Georgier, 1 Jme-retier, 1 Armenier, 1 Tataren u. s. w.

(Der Beichtvater Pio Nono's.) Aus Rom, 28. Januar, wird geschrieben: „In letzter Nacht starb hier Monsignore Francesco Marinelli im 80. Lebensjahre. Es gibt ein Bild, auf dem wir Pius IX. in seinen letzten Zügen sehen. Das Bett des Sterbenden umgeben der Generalvicar und der Großpönitentiar des Papstes, der Cardinal Martinelli und der Bischof Marinelli, der Beichtvater Pio Nono's. Der Letztere reicht dem Sterbenden die letzte Weggebrung. Ungefähr neun Jahre nach seinem unfehlbaren Freunde ist er gestern, nachdem er den apostolischen Segen empfangen, hingeshieden. Er war einmal anlässlich des Todes Victor Emanuel's in Aller Munde; Pius IX. hatte nämlich seinen Beicht-

vater Marinelli beauftragt, in den Quirinal zu gehen und dem sterbenden König die Beichte und den Widerruf gegen die von ihm begangenen Sünden abzuverlangen. Marinelli wurde aber in das Sterbezimmer Victor Emanuel's nicht eingelassen. Marinelli gehörte dem Orden der Augustiner-Eremiten an, er war Titularbischof von Porphreon und päpstlicher Sakristan. Er nahm theil an allen Sitzungen des vatikanischen Konzils. Pius IX. hatte großes Vertrauen zu ihm. In kirchlichen Kreisen wird sein Tod sehr betrauert.“

(Das Ende eines Schnellläufers.) Man berichtet aus Berlin: „Fritz Kapernick, der bekannte Schnellläufer, geht seiner Auflösung entgegen; der im besten Mannesalter Stehende befindet sich im letzten Stadium der Lungenschwindsucht, welche ihm die von ihm gewählte „Laufbahn“ eingetragen hat.“

(Eine Rose um 5000 Dollars.) Der bekannte Rosenzüchter William Francis Bennett in Shepperton brachte vor drei Jahren eine neue Rosen-Varietät zur Schau, die ungemeines Aufsehen erregte. Es ist dies eine carmoisinrothe Theerose, die er nach seinem Namen benannte und die als eine Kreuzung der rosarothten Theerose Präsident mit der feurig amaranthrothen Remon-tant-Rose Xavier Libo bezeichnet wird. Diese Rosenart, welcher besondere Reichblüthigkeit, prächtige Färbung und schöne Form der Blüthen von den Kennern nachgerühmt wird, erlangte dadurch besonderen Ruf, daß ein ameri-kanischer Blumenhändler Evans aus Philadelphia dem Züchter Bennett für die Hälfte dessen Vorrathes dieser Rosenart die enorme Summe von 5000 Dollars bezahlte, wogegen Bennett die Verpflichtung einging, innerhalb vier Jahren Niemandem Augen oder Stecklinge dieser Rosenorte zu verkaufen oder Rosenstöcke dieser Art abzulassen, sondern lediglich nur abgechnittene Bennett-Rosen in Handel zu bringen.

75.]

Die Erbin.

Roman, nach fremdem Motiv bearbeitet von A. v. Casetti.

Dritter Band.

— Es wäre ein schlechter Dank für seine Liebe, mein Kind, wenn Du ihn jetzt verlassen wolltest. Er ist ein alter Mann. Er hat Dir eine vollkommen selbstlose Zuneigung entgegengebracht. In seinem Alter knüpft man schwer neue Bande an. Ich halte es für Deine Pflicht, bei ihm zu bleiben, mein Kind.

— Und Du? forschte sie, indem sie den thränenumflorten Blick zu ihm emporschlug. Wie soll ich leben können ohne Dich, Markus. Ich bin immer thöricht und thue immer verkehrte Dinge, wenn ich fern von Dir bin. Bedenke, wie leicht mein ganzes Leben zerstört gewesen wäre ohne Deine Nähe!

— Der Graf wünscht, daß auch ich bleibe, Barbara, antwortete Neville, doch ohne dem Blick ihrer Augen zu begegnen. Ich werde wenigstens für einige Zeit auf dem Schlosse bleiben. Und wenn Du kräftiger bist, liebes Kind, dann wollen wir alles Weitere besprechen. Bist Du müde, um jetzt noch die Vorschläge einer Person zu empfangen, welche diese ganze Zeit hindurch in größter Angst und Sorge um Dich gewesen ist?

— Wer sollte das sein, Markus?
— Kannst Du das nicht errathen, Kind?
— Ich bin zu müde, um mich auf's Rathen zu verlegen. Sag mir's also immerhin.
— Er war sehr unglücklich, Barbara, und Du mußt barmherzig sein!

Mit einem raschen, fragenden Blick wandte sie ihm ihr Antlitz zu. Er war selbst sehr bleich und sichtbar bewegt.

Ein leises Roth stieg in ihre Wangen und sie senkte den Blick.

— Barbara, fuhr Markus Robson eindringlich fort. Wenn er auch grausam gewesen ist, so bereute er dies doch alsbald, und seine Reue war aufrichtig. Hat er Dich auch verletzt, so that er sich doch selbst kaum minder weh. Die überstandene Zeit brachte ihm grenzenlose Sorge. Du mußt Eberhard Keith verzeihen, mein Kind, obzwar er sich selbst schwer vergeben wird!

Eine lange Pause folgte diesen, im sanftesten Tone gesprochenen Worten.

Barbara hatte den Blick zum Fenster hinaus gerichtet, ihre Augen schweiften über die weite Landschaft dahin. Die Gedanken des jungen Mädchens waren zurückgekehrt zu jener Unterredung in dem Wohnzimmer des Schlosses.

Ein Schauer durchschüttelte ihre Gestalt und mit einer fast heftigen Bewegung entriß sie Markus ihre Hand.

— Er hatte ganz recht, sprach sie anscheinend ruhig. Ich habe ihm nichts zu verzeihen. Er war ganz und vollständig in seinem Rechte und, fügte sie hinzu, indem sie der eben eintretenden Frau Clavering beide Hände entgegenstreckte, und er soll mir nicht von Verzeihung reden. Er bedarf derselben nicht, ich habe nichts zu verzeihen. Ich bin so müde, ach, so müde, ich will nur Ruhe haben!

Und während die mütterliche Freundin das nun laut ausschluhrende Mädchen in die Arme schloß, verließ Neville Hatton leise das Gemach.

Abermalige Enthüllungen.

— Sind Sie beschäftigt, Tanchen?

— Nicht, wenn ich für Sie etwas thun kann, mein Kind.

Barbara lächelte vor sich hin. Die Antwort war charakteristisch für Frau Clavering, wenn es galt, sich Anderen so gefällig zu erweisen.

Eine Woche war vergangen und Barbara fing nach und nach an, sich etwas zu erholen und etwas zu kräftigen.

— Wissen Sie, daß Doktor Glose meint, ich werde bald wohl genug sein, um wieder ausgehen zu können? sprach sie, indem sie zärtlich nach der Hand griff, welche liebevoll über ihr Haupt strich.

— Sie fühlen sich auch viel wohler, nicht wahr, Barbara?

— Ja. Und glauben Sie nicht, Tanchen, daß es höchste Zeit wäre, mir Einiges von dem mitzutheilen, was sich während meiner Krankheit zuge-tragen hat?

Frau Clavering zögerte. Sie hatte seit mehreren Tagen schon diesen Augenblick gefürchtet, denn Barbara's Augen ruhten schon seit längerer Zeit zuweilen so forschend auf ihr, daß sie recht gut empfand, der entscheidende Moment, in dem der Schleier gelüftet werden müsse von den letzten Ereignissen, könne nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Und doch würde all das, was sie zu sagen hatte, Barbara tief erschüttern, konnte es möglicher-weise für ihre so sehr geschwächte Gesundheit nach-theilige Folgen haben.

Wenn sie aber Alle gewußt hätten, wie peinlich das junge Mädchen unter der Ungewißheit litt, wie sehr diese ihre völlige Genesung hintertrieb, sie würden nimmer Anstand genommen haben, ihr die volle Wahrheit zu bekennen.

Doktor Glose's Sorge um seine Patientin war noch immer groß und seine Angst um deren Befinden veranlaßte ihn, beinahe zu strenge Maß-regeln zu ergreifen, um Alles von ihr ferne zu halten.

So war es gekommen, daß mehr denn einmal Frau Clavering, nur seiner Weisung Folge leistend, den Blick hinweggewandt hatte, wenn Barbara's Augen forschend auf ihr geruht, und dadurch die innere Angst und Besorgniß das Mädchens unbe-wußt eher gesteigert als verringert hatte.

Unaufhörlich fragte sich Barbara, was man vor ihr geheim halte. Denn daß es nur etwas sehr Bedeutsames sein könne, dessen glaubte sie überzeugt sein zu müssen. Lastete auf ihr noch jener fürchterliche Verdacht, der so entsetzlich gewesen, daß sie geglaubt, ihn gar nicht ertragen zu können? War sie aus dem Gefängnisse nur Dank dem Einflusse des Grafen momentan ihrer Krankheit wegen ent-lassen worden? Würde man sie, wenn sie genesen, wieder dorthin zurückführen müssen? Würden die Verhöre von Neuem beginnen?

Jetzt, wo sie von der Unschuld ihres Vormun-des überzeugt war, jetzt würde sie kein Verhör mehr scheuen, war sie überhaupt bereit, Alles in Ruhe über sich ergehen zu lassen. Trotzdem war ihr begreiflicherweise der Gedanke an eine Rückkehr ins Gefängniß entsetzlich.

Des Nachts pflegte sie zuweilen, von unru-higen Träumen gepeinigt, in Schweiß gebadet auf-zuwachen oder auch im Traume all die Gräu-el zu durchleben, welche ihr noch bevorstanden. Mitunter war sie auch in den Stunden, in denen sie auf und wach war, von qualvollen Vorstellungen belästigt, um so mehr, als sie viel allein war, da der Arzt in bester Absicht sowohl dem Grafen, als seinem Sohne allzu häufige Besuche des Krankenzimmers strenge unterlagte hatte. Gräfin Rose und Frau

Clavering hätten allerdings gerne die allzu strikten Befehle des Arztes ein wenig umgangen, aber sie wagten es der Folgen halber nicht, die möglicherweise ja doch schädlich hätten sein können.

Frau Clavering sorgte sich am meisten darüber, wie das junge Mädchen die Kunde auf-nehmen werde, daß Markus Robson mit dem Grafen von Hatton identisch sei. Sie fühlte mit dem feinen Instincte der Frau, daß dies ein weit ärgerer Schlag für Barbara sein müsse, als jede andere, wenn auch noch so unerwartete Kunde. Die Worte, welche das Mädchen während seiner Fieberphantasien öfter ausgesprochen, hatten der Beegerin geoffenbart, wie schmerzlich sie das Blwußtsein belaste, gegen Markus Robson undankbar gewesen zu sein und sie fürchtete nun, daß Barbara's sensitiver Stolz, wenn sie die Wahrheit erfahre, noch viel empfindlicher leiden werde.

Ihr äußeres Wesen gegen Markus war gerade jetzt tadellos, dankerfüllt, warmherzig, an-schmiegend und weich. Sie schien unbegrenztes Vertrauen in ihn zu setzen und die vermeintliche Freundschaft zwischen ihm und dem Grafen mit tiefinnerlicher Befriedigung zu beobachten. Es war, als ob sie zu den alten kindlichen Beziehun-ger zwischen Markus und sich selbst zurückgekehrt wäre, zu jener Zärtlichkeit, welche ihn während ihres Aufenthaltes in der Rosenvilla so hoch beglückt, ihn jeden Besuch in derselben hatte herbeistehlen lassen. Daß er selbst sehr glücklich war in dieser Art des Verkehrs mit Barbara, konnte Frau Clavering nicht umhin, zu bemerken und eine innere Stimme flüsterte ihr zu, daß all dies aufhören werde, wenn Barbara nur erst wisse, wer er sei, daß dann ihr Stolz zwischen sich und ihm eine gänz-lich unübersteigbare Schranke aufstürmen werde. Von jenem anderen Bewerber, welcher während Barbara's Krankheit unaufhörlich das Schloß umkreist und nur mehr ein Schatten seines frühe-ren Ichs gewesen war, wußte Frau Clavering nichts oder wenigstens so gut wie nichts. Barbara hatte seinen Namen nicht mehr nennen hören von jenem Augenblicke an, in welchem Neville den-selben ihr gegenüber ausgesprochen, in welchem er sie gebeten, Eberhard Keith zu verzeihen. Auch sie hatte seinen Namen nicht mehr genannt. Sie fühlte sich für jede lebhaftere Erregung zu schwach und nun war der Graf von Keith ins Ausland gereist und hatte Ficholme vielleicht für immer verlassen.

— Glauben Sie nicht, daß es an der Zeit wäre, mir wenigstens Einiges von dem mitzutheilen, was sich während meiner Krankheit zuge-tragen? forschte Barbara lächelnd.

— Was wollen Sie denn wissen, Sie frag-seliges, kleines Geschöpf?

— Fragselig? O, Tanchen, ich bin doch so lange geduldig gewesen, weil —

— Weil? fragte Frau Clavering sanft, indem sie über die dunklen Haare des Mädchens strich.

— Weil ich immer hoffte, Sie würden mir Alles mittheilen, ohne daß ich erst darnach zu fragen brauchte.

— Was wollen Sie also wissen, Kind?

— So Vieles, daß ich kaum fasse, mit welcher Frage ich beginnen soll.

— Wieso, mein Kind?

— Es sind jetzt lange Wochen gewesen, von denen ich eigentlich nichts weiß, und vor denselben belastete mich ein entsetzliches Unglück.
— Deshalb denken Sie daran, mein Kind? (Fortsetzung folgt.)

Seit 40jährigem Bestande stete Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte, daher die Weltverbreitung und die 68 hohen Auszeichnungen und hunderttausend Heilungsberichte.

Lungenleiden gelindert und gebessert.

Leichen, 2 Januar 1887. E. W. Durch die erfolgte Besserung und Linderung meines Lungenübel durch Ihre sichtlich heilwirkenden Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Präparate verdanke ich nächst Gott diesen vorzüglichen Präparaten die Rettung meines Lebens. Auf Anordnung des mich behandelnden Arztes habe ich zur völligen Herstellung meiner Gesundheit den Gebrauch fortzusetzen. Hochachtungsvoll Adolf Brenner, Stud. in Leichen.

Vorzüglich lindernd bei Lungenleiden.

Wien, Hernals, 26. Dezember 1886. Euer Wohlgeboren! Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und konzentrierte Malzextrakt wirken vorzüglich lindernd auf mein Lungenleiden und fühle mich Ihnen um so mehr verpflichtet, als diese mir schon vor Jahren von gefährlicher Krankheit geholfen und mich hergestellt haben. Gott vergelt es Ihnen. Hochachtungsvoll Josefine Buchtinger, Privatbeamens-Gattin, Bergsteiggasse Nr. 7.

An den Erfinder der Original Johann Hoff'schen diätetischen Malzextrakt-Gesundheits-Präparate I. K. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, I. K. Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen und Ernennungen zc., in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die auf allen Etiquetten der Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate sich befinden muß. Seit vierzig Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsfabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen. Erfolge, wie sie kein Heilmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berückichtigen wollen. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

Preis des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Photolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) - Malzbouillon 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2, und 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1, Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF'S Filiale für Ungarn:

Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Ferner zu haben auch bei Josef v. Zöröl, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, und M. Weninger, Ofen, Hauptgasse.

Fortschritts-Auszeichnung: Weltausstellung Paris 1878.

Die erste I. I. auschl. priv.

Accordeon- und Harmonika - Fabrik von SILVIUS GLASER, Wien,

Neubaugasse Nr. 3,

empfehle unter Garantie der Vorzüglichkeit alle Gattungen Handharmonika, einzig und allein auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet, ferner Bandoneon, Harmonikates, Harmonium, sowie Salon- und Orchester-Drehorgel, Krifton, Clariaphon, Spielwerke, dann Kinder- und Vogelwerkel; für Gastwirthe, Restaureure, Kasino, auch für Familien zu Tanz-Unterhaltung geeignet. Salon-Drehorgel, 6 Stücke spielend, schon mit fl. 24, mit Flötenbegleitung um fl. 4 mehr, 8 Stücke spielend, mit Flötenbegleitung fl. 36. Ferner Mozartphon mit Flötenpiel, worauf man mittelst Metallnoten einige 100 Musikstücke spielen kann fl. 32, dann große neapolitanische Doppel-Flötenwerkel mit Handwagen (Straßenorgel), bei bester Ausführung und neue selbstspielende Krifton.

Neu! Bombardon, Harmonika, Orgel und Posannen, Harmonika und die I. I. pat. Wunderharmonika, einzig in ihrer Art; überall erfolgt eine Selbstunterrichtsschule dazu gratis. Ausführliche Preiscurante gratis und franco. - Reparaturen von allen Harmonika, Harmonium, Krifton, Serophon, Clariaphon und allen Gattungen Drehorgeln billigst und schnell.

Szabó Josef u. Consorten.

Badgasse Nr. 5, Budapest Tischler-Gesellschaft. Josefplatz Nr. 1. Vaterländische Erzeugnisse. 17416

Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbel von den allerjüngsten bis zu den allerfeinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität. Illustrierte Preiscurante versenden wir gratis und franco. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effectuirt. Aufklärungen und detaillierte Zeichnungen werden bereitwilligst eingesehen, bei größerem Bedarf senden wir unser Möbel-Album gegen Ertrag von fl. 1.50, welcher Betrag jedoch 14 Tage nach Rücksendung des Albums retournirt wird.



Ball-Hemden

mit hochelegantem neuen Schnitt, mit und ohne Knopflöcher, à fl. 2.50, die allerfeinsten fl. 3.-

Das Neueste in

Ball-Maschen, Handtaschen, Bast- und seidenden Taschentüchern, Strümpfen, Schweißhemden, Parfüms, Krügen und Manchetten-Knöpfen zc. zu sehr billigen Preisen bei

A. LATZKOVITS,

Spezialist in Herrenwäsche,

Budapest, Waiknergasse 22, Hotel National Hemden nach Halsmaß oder Musterhemd - auch in 24 Stunden - in exquisiter Ausführung.

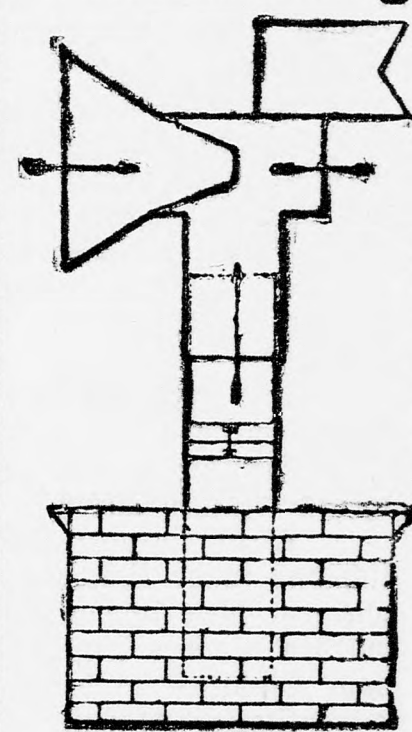
Provinz-Versand unter Garantie.

Kein lästiger Rauch mehr!

unter Garantie

durch die Stauber'schen patentirten und verbesserten

Rauchfang-Aufsätze,



durch den Architekten- und Ingenieur-Verein, sowie von allen bedeutenden Architekten und Baumeistern als das Beste empfohlen. - Diese bewirken einen kräftigen Luftzug im Kamin, saugen Rauch und schädliche Gase aus den Schornsteinen und verhindern in Folge der inneren Konstruktion das Zurückschlagen derselben überhaupt. Vorzügliche Verwendung finden dieselben auch als Luftreiniger für Schulen, Spitäler, Kasernen, Bureau-Localitäten, Trodenkammern, Stallungen zc. Zu beziehen von der allein zu deren Erzeugung berechtigten Schloßwaaren-, Ofen- und Nouleaux-Fabrik des

Franz Swadlo,

Budapest, 7. kerület, alsó erdősor 3. szám. Niederlage bei Franz Kémenczy, Werkzeug-Geschäft Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.

Original Pariser Gummi u. Fischblafen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertreffend, per Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Bouis amer. (kurz) fl. 3, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 u. 5. Damenpräservative nach Galle fl. 2, nach Prof. Meninger fl. 2.50, Suspensionen zc. zc. lat ausführlichem Preiscurant. Verfertigung bis Preterit. J. REIF, Spezialist, Wien, IV, Margarethenstraße 7.

Der 17582

Schnupfen

ist heilbar mittelst

Anticoryza

Bruneau,

welches 3mal eingenommen wird, beseitigt den stärksten Schnupfen. Preis einer Flasche fl. 1.

Budapest, beim Apotheker Josef v. Zöröl, Königsgasse 12.

Advertisement for Gandy's Wool Patent Soap, featuring a circular logo and text describing its benefits for cleaning and health.

Advertisement for 'Nur 3 Tage' medicine, claiming to cure various ailments quickly, with a list of symptoms and a price of 50 kr.

Die P. T. Aktionäre der Ersten ungarischen Gewerbebank

werden hiemit zu der am 15. Februar 1887, 4 Uhr Nachmittags, in den Localitäten der Bank stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Bilanz und Schlussrechnung nebst Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Prüfung der Schlussrechnungen. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von 12 Ausschussmitgliedern.
5. Aenderung mehrerer Paragraphen der Statuten.
Jene Herren Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des § 121 *) der Statuten, vom 7. Februar bis einschließlich 12. Februar l. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei der Bank deponiren.

B u d a p e s t, am 24. Januar 1887.

Die Direktion.

*) §. 121. Die Einberufung der ordentlichen Generalversammlung erfolgt zwei Wochen vor deren Abhaltung im Wege des ungarischen Amtsblattes. - Jeder Aktionär, der an der Generalversammlung theilnehmen will, muß die auf seinen Namen geschriebenen Aktien drei Tage vor der Generalversammlung bei der Direktion deponiren.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmark beantwortet.

Konkurs.

Bei der gefertigten isr. Kultusgemeinde ist mit 1. Mai a. c. die Stelle eines von anerkannten Rabbinen zum Rabbinatsverweiser autorisirter, den Anforderungen des Gesetzes sub Nr. 1924/1885 in jeder Beziehung entsprechenden Matritzenführersberzugleich und Lehrer מורה ומורה des hebräischen Faches sein muß, zu besetzen. Für das Bezirksmatritzenamt sind 300 fl. für die sonstigen Funktionen 200 fl. freie Wohnung, halbe Schechita und die sonst üblichen Nebenemolumente stipulirt. Bewerber, welche der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, wollen ihre mit Befähigungszeugnissen, Geburtschein, Familienausweis, Sittenszeugnissen Zeugnisse über bisherige Verwendung belegten eigenhändig geschriebenen Gesuche längstens bis 7. März l. J. einbringen. Probevortrag für welchen dem Acceptirten die durch die Reise verursachten Kosten ersetzt werden, bedingt; der Acceptirte erhält auch ein Ueberstehungs-pauschale von 50 fl. Szeghalom (Befeszerkomitat), am 26. Januar 1887. Für den Gemeindevorstand **Moriz Stern, Präses.** 14800

Eine Partie

Schroll'sche Schifone sind billig zu verkaufen bei **3 Goldbäri, Rathhausplatz 9.** 14429

Egy földszintes sarok ház,

kerttel, eladó, alkalmas minden üzlethez. 6. ker. Sziv-uteza 68. sz. 14803

Egy jó családból való

fiu, ki legalább is két felső iskolát végzett, egy nagyobb fűszerüzletbe mint tanuló felvétetik. Rózsa-uteza 95. sz. 14784

Praktikant,

der bereits im Bank- und Wechselgeschäft thätig war, wird für ein solches mit Gehalt acceptirt. Offerte unter „E. A.“ an die Exp. 14794

Kairo 100.

Wenn hier kein Irrthum waltet, so gibt es nur eine Sehnsucht, das heißt eine Verständigung oder ein Wiedersehen. E. d. D. 14790

Praktikant

wird aufgenommen. Näheres Vormittags von 8 bis 9 Uhr im Café Béghel, Arany János-uteza Nr. 25 bei Hamburger. 15000

Ein junger Mann

mit Prima-Referenzen sucht dauernden Posten. Anträge erbeten unter „M. A 24“ an die Exp. 14792

Innere Stadt,

zwischen der Waisner- und Herrengasse sind 6 oder 7. Mai mit schönem Portal und zu jedem Geschäft geeignete 3 geräumige Gewölbe einzeln oder zusammen, ferner 1 elegante Wohnung, 3 Gassen, 2 Hof. 1 Bade- und Vorzimmer, Küche, Speis mit Gas und engl. Clozet preiswürdig zu haben. Näh. beim Wohnungsagenten Jg Goldberger, Brühgasse, Café Salzler, von 8-9 und von 2-4 Uhr. 14793

Ein Kellerarbeiter,

der Wein-Lägerpressen und Manipulation versteht, sucht Stellung. Adresse in der Exp. 14797

Gründlicher Unterricht

in Zeichnen Porzellan- und Majolika-Malen. Näheres in der Exp. 14795

Eladó kávéház.

Az alköld egy legjelentékenyebb városában, egy választékosan berendezett és előkelő vendégkörrrel bíró, a főtéren fekvő kávéház a tulajdonos másnemű elfoglaltsága miatt eladó. Értésítést ad Katz Bernát, fűszeros, Budapest. VI., nagymező-uteza 14. 14799

Budapesti kert faiskolai czélra

haszonbérbe kerestetik. Értésítés a kiadóhivatalban 14814

Ein Haus

mit Gewölb im 9. Bez., mit großem Hofraum u. Eisgrube, bestens geeignet für Fleischer, ist per 1. Mai l. J. im Ganzen in Pacht zu geben. Näh. die Exp. 14825

Eine Bordwanderei

und Stickerie auf gangbarem Posten ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14819

Wirthschafterin

sucht ein verewirteter Gutsverwalter. Erfordert wird Lichtigkeit in der Führung eines ländlichen Haushaltes und anständiger Charakter. Gehalt monatlich 15 fl. — Offerte an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „E. A.“ 14734

Bonne

mit langjährigen Zeugnissen, die die Pflege der Kinder gut versteht, im Frisieren und feinen Putzarbeiten geschickt ist, sucht für sofort Stelle. Gest. Anträge unter „Bonne“ an die Exp. erbeten. 14681

Wilhelm Schwarz,

Rahmenmacher und Glashändler. Gebrochene Gegenstände, als: Glas, Porzellan, Marmor, Majolika, Marmor etc. werden sorgfältig und aufs dauerhafteste zusammengeklebt. **Budapest,** gr. Kronengasse 19, nächst der Széchenyi-Promenade. 14815

Schöne Wohnung

wegen Ueberstiedlung sofort zu verlassen im neuerbauten Hause, Lindengasse 59/b (Ede Königsasse), Hochparterre, bestehend aus 3 Gassenzimmern mit Kaminen, Badezimmer, Vorzimmer etc. etc. Auch sind dazselbst mehrere Einrichtungsstücke zu verkaufen 14828

2 Gassenzimmer,

Küche sind auf der Kerepeserstraße 41, fogleich bezugsbar, zu verlassen. Das Nähere dazselbst. 14817

Dukratives Unternehmen.

Mit 3-4000 Gulden Baar Vermögen oder auch mehr kann sich ein anständiger Mann an einem Unternehmen beteiligen, wobei das Geld 8% trägt, überdies bekommt der Betreffende an Fixum und sonstigen Gehältern 800-1000 fl. Anträge mit voller Unterschrift und Adresse unter „Dukrativ“ an die Exp. 14818

50 Gulden

Demjenigen, der einem absolvirten Handelsakademiker, der bereits 5 Jahre als Buchhalter gewirkt, eine gleiche Stelle, oder als Korrespondent, Kassier, Komptoirist erwirkt. Adresse in der Exp. 14571

Feine Mittagstisch

bei einer christlichen Beamtenwitwe zu 50 fr. Französische Konversation bei Tische. Näheres in der Exp. 14816

Zuchbranche.

Ein in dieser Branche vollkommen versierter Mann, welcher durch längere Zeit auf dem Brünner Plage konditionirt hat, beim Verkaufe, sowie in der Buchführung vollkommen bewandert ist, bittet, gestützt auf Prima-Referenzen, um einen Posten. Gest. Anträge unter der Chiffre „E. S. 32“ an die Exp. erbeten. 14595

Eine intelligente Dame,

die der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig ist, wünscht in der Hauptstadt oder in der Provinz als Haushälterin oder Beschließerin placirt zu werden. Gefällige Anträge unter „Haushälterin“ übernimmt die Exp. 14709

Trafik

mit Briefmarken- und Stempel-Verkehr, großer Tagesumsatz, in der allerfrequenteften Straße Budapest's, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Antr. unter „T. B.“ übernimmt die Annoncen-Expedition von Leopold Lang, Budapest, Dorothea gasse 9 14831

Das bestrenommirte Lehr-Institut für Schnittzeichnen, Kleiderverfertigen der Madame Putz

aus Wien empfiehlt sich zur schnellsten und gründlichsten Erlernung. **Budapest, Waisner-gasse 16,** Eingang alte Postgasse 15. 14823

Erlaube mir, einem P. T. Publiken meine

Chemische Kleiderreinigungs-Anstalt bestens zu empfehlen. Voll-Kleider in ungetrenntem Zustande binnen 24 Stunden, sowie auch alle im dieses Fach schlagende Artikel werden schnellstens und zu den billigsten Preisen effectuirt in **Witwe Michael Braun's Kleider-Reinigungs-Anstalt, Kronprinz-gasse 3, Hofgewölb neben dem Goldarbeiter.** 14829

Carl Sch.

Nun ist mir Alles klar, Du liebst unwandeltbarem. Was Du auch thun wolltest, wird aus welchem Gefühle immer erfolgen, nur nicht aus Liebe. 14826

Melanie.

Bei der Erinnerung an den vorigen Sommer beschwöre ich Dich, mich wissen zu machen, wann ich Dich sprechen kann. 14827

Maschinen,

geprüft für Stabilmaschinen, 26 Jahre alt, in Mühleinrichtungen tündig, sucht Stelle bis 1. März. Näh. in der Exp. 14824

Wohnung gesucht.

2-3 Zimmer, lichte Küche, eigene Wasserleitung (eventuell Badezimmer) u. s. w. für 1. Mai im 4. oder 5. Bez., nahe dem Corso. Offerte unter „Professor“ an die Exp. 14748

Zur Saison.

Sehr geübte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen sowohl in als auch außer dem Hause. Dazselbst ein Ballkleid und ein Kostüm billig zu verkaufen. Kleiderpuppe zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 14557

Apoth. C. Stephan's

Coca-Wein,

nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen, Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Catarrh, Hustenreiz etc. etc. in überraschender Weise. — Stephan's Coca-Wein, eminent nervenstärkend u. belebend, ist das sicherste Mittel, Nervenschwäche schnell zu beseitigen. — Für Sportsmen, Offiziere, Touristen, Jäger anentbehrlich. Preis pro Flasche à 1/2 Liter Inhalt, 6. W. fl. 3.—, Probeflaschen für 75 Kr. und 6. W. fl. 1.50, nur in den Apotheken zu haben. General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Apotheker Max Fanta, Prad, Eisenbahnstr. VI

Echt zu haben in Budapest bei Apoth. Jof. v. Török und in der Apoth. „zum gr. Christoph“.

Dr. J. Haslinger's

rothe Kreuz-Magen-Zeltchen

(Diäticum).

Unentbehrliches Mittel für die Menschheit. Ausschließliches Mittel, welches beilegt: alle Gattungen Magenkrankheiten, Sodbrennen, Magendrüsen, Appetitlosigkeit, Reiz, Ebel, Niedergefährtheit, schlechten Geschmack und schlechten Geruch des Mundes. Zu haben: **Emil Budai, Apotheker, Budapest.** „Stadt-Apothek“, Garischbazar, wo auch sämtliche in- und ausländischen medizinischen Spezialitäten zu bekommen sind. Preis einer Dosis 35 fr. Weniger als 5 Dosis wird per Post nicht versendet.

KEIN ZAHNWEH MEHR

bei Gebrauch des

Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche.

3 goldene Medaillen: Brüssel 1850, London 1884. Die höchsten Auszeichnungen. Erfunden 1873 durch den Prior im Jahre 1873 Pierre Bourisand Zahnwasser à 2. 1.50, 2.50, 4 per Flasche.

Der Gebrauch des Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche von täglich einigen Tropfen ins Wasser verbindet und heilt das Schwellen der Zähne, welchen es Weiche und Festigkeit verleiht, indem es das Zahnfleisch stützt und vollständig gesund macht.

Benedictiner Zahnpulver. 3 fl. Zahnpulver, vollständig unschädlich, macht auch die noch so vernachlässigten Zähne weiß. Preis einer Schachtel 80 fr. u. fl. 1.25. Benedictiner-Zahnpasta. Sehr empfehlenswerth für den täglichen Gebrauch, reinigt die Zähne, stützt das Zahnfleisch und macht angenehmen Athem. Preis eines Ziegels 80 fr. und fl. 1.25.

Haus gegründet 1807. 3 Rue Huguerie **General-Agentie: Seguin, Bordeaux.** Haupt-Niederlage für Ungarn in der Apotheke des Jof. v. Török, Königsasse 12; ferner zu haben in den Parfümeriehandlungen Wertschil und Zueff. 1896

Nervenkrankheiten.

Was sind die Nerven?

Die Nerven sind die eigentlichen Vermittler jedweden Gefühles, alle äußeren Einbrüche werden zunächst durch sie empfunden und vermittelt. So verschiedenartig die Ursache, so verschieden sind die Erscheinungen der Nervenkrankheiten. In erster Linie Zusammenziehen der Nerven, allg. meine **Abmagerung und Entkräftung, Mannschwäche** (Zynotenz) und **Politionen, Gedächtnisschwäche**, bleiches Gesicht, tiefliegende, mit blauen Rändern umgebene Augen, Gemüthsverwirrung, Schlaflosigkeit, Migräne (einseitiger Kopfschmerz), Schmerzen im **Kreuz und Rückgrate**, hysterische Krämpfe, Verstopfung, Angst ohne Ursache, Vermeidung heiterer Gesellschaft, Frauenleiden, Schwächezustand, Blutarthum, rheumatische und gichtische Schmerzen, Zittern an Händen und Füßen u. s. w.

Alle oben angeführten Nervenkrankheiten werden durch kein anderes bis nun in der Heilkunde bekanntes Mittel so sicher u. vollkommen geheilt, als durch **Dr. Wrun's Pernin-Pulver** (aus peruanischen Kräutern bereitet). Für Unschädlichkeit wird garantirt. Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80

Depot in folgenden Apotheken: Budapest: Jof. Török; Sigm. Barna's Apotheke, zum König v. Ungarn, Elisabethplatz und in allen guten Apotheken Ungarns. **Central- und Versendungs-Depot** bei **M. Gishner, Apotheke zur Weißburg** in Baden bei Wien.

Liebig

Company's

Fleisch-Extract

10 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in **blauer** Farbe trägt. *J. Liebig*

Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn: **Carl Berck, k. k. öst. Hoflieferanten, Wien, I., Wollzeile 9.**

Zu haben in allen grösseren Specereiwaaaren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen, sowie Apotheken.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franko Fiume und Trieste **Jidor Weinberger, Budapest.** 9. Bez., Lónyai-utca 30. sz.

Monatzimmer
mit separatem Eingang, höchst mobil, ist auf der Andrássy-straße in der Nähe der Oper sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 14251

Für Greisler,
Fleischhauer, Seldher und Wirthe geeignete Lokalitäten, ebenso kleinere und größere Wohnungen sind sofort oder per 1. Mai zu verlassen. Näh. Andrássystraße 89, 1. Stock, Th. 5. Von 12-2 Uhr Nachmittags. 14652

Eine Greislerei
mit Trafik und Brauwein- schank, Tageslohnung 50-60 Gulden, billiger Zins, in Arbeiter-Gegend, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Dasselbst ist eine elegante, sehr gute Trafik billig zu haben, Zuerfragen bei Braun, Holló- utca 15, 2. Stock 24 (Schwarze Adlergasse). 14650

Erzieherinnen,
4 diplomirte Präparandien- Lehrereinen, Deutsch Französi-, musikalisch gebildet; 3 Nord- deutsche Lehrerinnen, Französi-, Englisch, musikalisch gebildet; ferner Norddeutsche ungar- rische, Französi. **Bonnen.** Geprüften empfiehlt den P. L. Herrschaften die Agen- tur S. Schlegler, Budapest, Bäckergasse Nr. 6. Dasselbst ist eine Französin kontraktlich für 2 Jahre zu übernehmen. 14453

Reines, unaufgeschrittenes **Matulaturpapier** ist per Meterztr. um 13 fl. ab Magazin zu verkaufen. Adr. in der Exp.

Ein leichter halbgedeckter **Wagen** in gutem Zustand wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 14764

Zu mütterlichen Kindern wird ein **deutsches Fräulein,** das überhaupt tüchtig im Klavier spielen sein soll und den Unterricht in den Elem.- Gegenständen erteilen kann, sogleich aufgenommen. Näh. von 12-2 Uhr bei M. Dörny, Spiegelgasse 5, 3. Stock. 14768

Von Kavaliere abgelegte **Herren-Kleider** in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15,** 1. Stock. Kleider-Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Atelier. 2690

A várban, osendes hivatal részére május elsejére 3 szobából álló

lakás kerestetik. Azonnali ajánlatok „Hivatal“ felirattal a kiadó hivatalhoz czimzendők. 14761

Eine Greislerei auf lebhaftem Posten, anstehende Wohnung, Zins 400 fl., 50 fl. Tageslohnung ist wegen Sterbefall preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen Baits- nerboulevard 44, 2. Stock 18, bei J. Ganz. 14750

Eine Greislerei, woer selbst im selben Hause die Hausmeisterstelle zu übernehmen, ist wieder preiswürdig verkauft. Adr. in der Exped. 14785

Wirthsgeschäft auf sehr frequentem Posten ist wegen eingetretener Familien- verhältnisse per 1. Mai zu verkaufen, eventuell auch das Haus zu kaufen oder pach- ten. Zwischenhändler sind ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 14706

Gratis und franko versende auf Ver- langen meinen illustrierten Preisconrant, 6 Stück Seiden-Kravattenfl. 120, 12 St. feinste Krägen fl. 1.80, 1 St. feines Hemd fl. 1.50, 1 Paar Winterjoden 25 fr., 1 fei- denes Kopftuch 80 fr. Briefe bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **A. Schwarz,** 6. Bez., Große Feldgasse 14, zu richten. 14271

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Speis, in der Leopoldstadt ist sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 14782

Große Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Vorhaus, Boden, großer Keller und Kammer, selbstständiger Hof mit Salettl pr. Mai zu vermieten, nöthigenfalls wird die Wohnung getheilt. Näh. felsó-rakpart 6, Neupester D. ai. 14449

Ein Mechaniker, der sich auf Singer-Nähma- schine und Gasmotor versteht, sucht Beschäftigung. Näh. in der Exp. 14752

Reines 15jähiges Eis ist fuhrerweife oder im Bauhale in beliebigem Quan- tum billigst zu verkaufen. Näheres bei S. Frommer, Dorotheagasse 13. 14762

Konturs. Zu der orth. isr. Gemeinde zu Bacs-Madaras ist die Stelle eines Vorbeters „בשרת ופיקוד“ mit dem Jahresgehalt von fl. 312 ö. W. nebst freier Wohnung, Schachita, Witwe und üblichen Nebenemolumen- ten bis 1777 1887 zu befehen. Reflektirende haben persönlich zum Probe- vortrag bis 26. Februar 1887 zu erscheinen und müssen mit 1777 1887 von drei orth. Rab- binern versehen sein, ein 1777 1887 und 1777 1887 wird bevorzugt. Die Espesen werden nur dem Acceptirten vergütet. **Geza Pollak,** Präses. 14694

Eine Greislerei am schönsten Platz, 80-100 fl. Tageslohnung nachweisbar, der Eigenthümer führt das- selbe seit 20 Jahren, ist we- gen Krankheit preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen Baits- nerboulevard 44, 2. St. 18, bei J. Ganz. 14779

Feuer- und einbruchsichere **Kassen,** bestes Fabrikat, verkaufe ich zu bedeutend reduzierten Preisen, auch auf Raten zu haben bei Philipp Epinger, Karlsring 7, im Hofe rechts, Magazin 38. 13176

Auf Raten verkaufe ich an anständige Familien **Damen-Konfekt- ion, Kleiderstoffe, Lein- wände, Tischzeuge, Schif- fon, Kanavase,** sowie alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu billigsten Preisen. **Hoffmann S.,** Budapest, Karlsring, Höfer-Bazar. 14358

Die **Neußerstraße Nr. 12** befindlichen **Gasthaus- Lokalitäten,** sowie im ersten Stock 5 Zim- mer, Küche; in einem separa- raten Gebäude 2 Zimmer, Küche, der Hof mit Bäumen bepflanzt, vom 1. Mai an zu verlassen. Auskunft erteilt der Eigenthümer, Wiener- gasse 6, 1. Stock links. 14379

Ein- und Verkauf von herrschaften abgelegter **Herren-Kleider, Reparatur-, Fuß- und Kleider-Leih-Anstalt** bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 14773

Prof. G. Salaja, Neue Weltgasse 33, unterrichtet die **einfache und dop- pelte Buchführung** u. sämtliche Komptoir-Wissen- schaften. Rechnen, Schön- und Rechtschreibung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch in kür- zester Zeit bei möglichem Hono- rar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täg- lich statt, und ist das Hono- rar für den ganzen Kurs nur 15 fl. **Kost-Schüler** werden dajelbst, aufgenommen und erhalten Studien-Nach- hilfe 4499

An die Herren Guts- besitzer, die mit **Vorliebe Gar- tenbau** betreiben. Ein 32-jähriger, ernster, factlich- tiger, erfahrener Gaudels- gärtner wäre geneigt, eine 10 Katast. = 300 umfassen- de Baumshule unter der Ver- pflichtung zu übernehmen, daß vom Tage der Gründung gerechnet im 4. Jahre die Kosten erjezt und vom 8. Jahre ab hingegen auf circa 8000 fl. Reingewinn bestimmend zu rechnen sein wird. Gest. Zuschriften werden sub „Handels-Gärtner“ an die Exp. erbeten. 14526

Pilant! Ren! „Lauter solche Sachen!“ **1 Chatouille sammt Pho- tographie** der Frau Jzka **Rálmái** für Damen 87 fr., für Herren 97 fr. Zu haben nur bei Alexander Bayer, Kerepeserstraße 30. Provinz- Aufträge werden gegen Nach- nahme prompt effektuirt. 14583

Das **Fourage-Depot** am Jo- sephstädter Bahnhof in Bu- dapest übernimmt die **Einla- gerung von Hafer und Heu,** gepreßt in Ballen, den kom- missionellen Verkauf gegen mäßige Provision (14 Tage lagerzinsfrei) und besorgt auf Wunsch auch die Beloh- nung. Auskunft erteilt **Joseph Suchs,** Königsgasse 3 1483

Die elegantesten Domino, sowie alle Gattungen Ration- al- und Charakter-Kostüme sind in schönster Auswahl stets zu haben in J. Blan's Kostüm- u. Maskenleihanstalt **Karls-gasse 15.** Aufträge aus der Provinz, besonders für Vereins- u. Gesellschaftsbälle können nur bei rechtzeitiger Bestellung ausgeführt werden. Dajelbst ist auch eine Partie zurückgelester Kostüme billigst zu verkaufen. 14080

Als Haushälterin wird eine gebildete, nicht über 30 Jahre alte Frau, gute Köchin, am liebsten Beamtenwitwe, ohne Kinder, zur selbstständigen Führung eines größeren Mietshauses, mit Pension, in einem Kurorte gesucht. Zur Ueber- nahme erforderlich fl. 800. Anträge bittet man an „F. B., Hotel Elisabeth“, Buda- pest, zu richten. 14711

Hochelegante neue, nicht gebrauchte, moderne **Speisezimmer = Ein- richtung** aus matten amerikanischem Kirschholz, **Wiener Ergengnis,** wegen Abreise sehr preis- würdig zu verkaufen! Zu besichtigen: Theresienring 18, Ecke Htlogonplatz. 14521

Ein Klaviergeschäft, schon seit 10 Jahren bestehend, ist sammt Wohnung vom 1. Mai a. c. ohne Requiri- ten zu vermieten. Zu erfra- gen in der Exp. 14773

Zm 4. Bez., innere Stadt, ist ein **unmöblirtes Zimmer** sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 14780

Außerst solider Möbel-Verkauf. Wegen zu sehr überhäuf- ten **Waarenlagern** werden ca. 1000 Zimmer- Möbel, sowie **Speise-, Schlaf- u. Salonmöbel, Herren-Zimmer- und Vorzimmer-Einrichtun- gen, Vorhänge, Del- gemälde, Phantasie- u. Antique-Möbel zu tief herabgesetzten Preisen** verkauft. Diefelben stehen dem p. t. Publikum zur freien Besichtigung täg- lich von 8-12 und von 2-6 Uhr. **Franz Deat- gasse 7.** 14539

Wegen schleuniger **Demolirung** mehrerer Häuser sind 1.000.000 **Manerziegel,** wie 50.000 **Auflaste,** wie auch **Dachziegel, ganze Dach- stühle, Doppelboden, Mar- morstiegen, Thüren und Fenster,** wie alle zum Baufach gehörenden Gegen- stände zu best billigen Preisen zu haben bei **Lemesváth Lipot,** Gr. Feldgasse Nr. 48. Wegen Zrthümer bitte meine Adresse genau zu beachten. 14071

Katten zu vertilgen ist mir nach langjähriger, mühevoller Forschung ein **sicheres Verfahren** zu ent- decken gelungen, wodurch bin- nen 8 Tagen dieses so schäd- liche Thier vollständig vertilgt wird, selbst aus solchen Gebäuden, wo schon wiederholte Versuche zur Vertilgung statt- fanden. Das Honorar wird nach Uebereinkunft bestimmt und hat die Zahlung erst nach vollständer Vertilgung zu erfolgen. Näh. unter Adresse **D. J., dipl. Apotheker, Buda- pest, Neußerstraße 79, 1. St.** 11. Provinz-Anfragen wer- den prompt beantwortet. 14386

Kaltwasserheil- anstalt in einer großen Stadt, reich an Intelligenz, ist wegen Familienangelegenheiten zu verpachten, eventuell zu ver- kaufen. Adr. in der Exped. 14692

Eine schöne **Kasse** und die ganze Geschäftsein- richtung, Stellagen, Pulte, Zahlstisch und Gasluster sind billigst zu verkaufen; werden auch einzeln abgegeben. Adr. in der Exp. 14822

Erzieherin, diplomirt, Ungar., Deutsch, Franz, Musik Norddeutsche im Lehrereinen = Seminar ausgebildet, mit langjähriger Erfahrung, Französiich, Englisch (Musik prima vista) **Ungarin, Israelitin,** per- selt Deutsch, Franz., **Junge Bonne,** Ungarisch, Deutsch, Musik. Gutempfohlene Bon- nen und Kindergärtnerinnen empfiehlt Frau **Anna Skorr,** Ministerial-Beamten-Gattin, Christinenstadt, Altillagasse 101, Budapest. 14821

Es wird zu mietzen gesucht ein ebenerdiges **Haus** vom 1. Mai d. J. für meh- rere Jahre im 6. oder 7. Bez., innerhalb der Ringstraße. Zu erfragen in der Exped. 14813

Klavier mit prachtvollem „Ton, „Chr- bar“, sehr wenig benützt, so auch ein **Begeßähig-Stutzen** sind billig zu haben bei J. Szvignulinsky, Klaviermacher, 4. Bez., Szerb-utca 17. Neue und überpielte Klaviere sind immer vorrätzig. 14713

Durch **Miller's Hüneraugen- Balsam** wird jede **Soruhaut,** schmerz- hafte **Hautverdükung** und **Hünerauge** in kürzester Zeit, nur durch einfaches Be- pinseln, schmerzlos beseitigt. Ein in der Schachtel befind- liches Gläschen nebst Ge- brauchsanweisung und Pinsel 60 fr.

Eingekendet. Herrn J. v. Miller, Apoth., Kronstadt Bitte mir abermal's durch meinen Freund 30 Dosen von Ihrem vorzüglichen **Hüneraugen- u. Balsam** zu schicken, weil Nachfrage ist. Die Wirkung desselben hat meine Erwartung übertroffen. In Budapest bei J. v. Dröb, Apoth., und L. Edeßkuty, Elisabethplatz Außerdem in allen größeren Apotheken, Droguerien und Spezerei- handlungen Ungarns. Täglich Postversandt. Weniger wie 2 Dosen werden nicht verschickt.

St. Lufasbad (Oden). **Damen-Dampfbad** heißes Bassin, Winte- **Schwimmbassin, Maun- bassin** einer Natur-Maun- Quelle zc.

Herren-Dampfbad, heißes Bassin laues Bassin, Maunbassin, kaltes Bassin zc. In sämtlichen Bassins nur Naturquellenwasser; alle Räu- me mit größtem Komfort und gut geheizt. **Bade- Tour- und Retourkarten** auf der Straßenbahn 50 fr. á Person bei den Straßen- bahn-Kondukteuren zu lösen. **Die Badedirektion.**

Neue **Fischler-Möbel!** Schlaf- und Speisezimmer- Einrichtungen nach neuester Fagon, solid gearbeitet, sind billigst zu verkaufen beim Tischlermeister **Artbauer,** Müllergasse 25. Gegen Ga- rantie. 14528

Zu herabgesetzten Preisen! **Gustav Klinger's Romane** werden nunmehr zu herab- gesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch:

Die neuen Geheimnisse des Hochspitals, drei Bände stark; 40 fr., mit Postversen- dung 45 fr.

Der Todengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 40 fr., mit Postversen- dung 45 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postversen- dung 35 fr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämtliche drei Werke, 8 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. mit Postversendung fl. 1.15 Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert nicht effektuirt.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich **abgetragene Her- renkleider** überraschend schön, wie neu, herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu reno- viren und gebe nur redliche Mäße, den abgetragenen Klei- dungsstücke die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. **Kurze hosen** oder **Hermel- können** um mehrere Centi- meter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hoch- achtungsvoll

Bernat Fischer, 7. Bez., Lindengasse 9-11, 7. Thür Nr. 10. Einer Bestel- lung mittelst Korrespondenz- tarte komme ich sofort nach

Die anerkannt besten Heupressen (Zingerjoll'sche), auch für **Stroh** geeignet, halte am Lager zu billigstem Preis. 12598

Albert Deutsch Váci-körút 22, Budapest **Verkauf.** Eine wenig benützte komplette **Buchdruckerpresse** Nr. 5 von Albert und Comp. in Frankenthal, ferner eine komplette **Zyferdrückmaschine**

Gasmashine aus der Fabrik Warthalovsti in Wien, mit Transmissionen, Gasröhren und Beutel, beide in **vollkommen bestem Zustande** sind billigst zu verkaufen. Direkte Käufer wollen sich gefälligst an **Dr. Stroyin,** 5. Bez., Doro- theagasse Nr. 1, in den Nach- mittagsstunden wenden. 14812

Preßhese = Erzeugen wird praktisch oder brieflich gegen mäßiges Honorar ge- lernt. Anträge unter „Preß- hese“ an die Exp. 14532

Franz. Bonne aus Nancy, 17 Jahre alt, ohne Reisevergütung, mit gu- ten Zeugnissen versehen, wird zum sofortigen Eintritt em- pfohlen.

Frau Anna Gerson, Budapest, Nádor-utca 15, 1. St. 14807

Ein Holz-, Kohlen- und **Strohgeschäft,** Tageslohnung 25-30 fl., ist Ueberlieferung halber sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14801

Tüchtiger **Kaufbursche** wird sofort aufgenommen bei **A. Lappert, Váci-körút 23.** 14802

Ein junger Mann wird für ein heißes Geschäft als **Magazineur** acceptirt. Offerte sind unter „Verläß- lich“ an die Exp. zu richten. 14804

Gärtner tafeln werden von heute ab unter Fabrikpreis ausverkauft. Zg- nach Hönig, Trommelgasse 38. 14757

Edgrund, 600 □ Akker, nächst der Schlicht'schen Fabrik, auch ein **Badatd,** ein- und zweipän- nig, sind zu verkaufen. **Gaf- tenhof,** geeignet für **Kompo- sitoer** oder **Magazin,** nächst der österr. Staatsbahn ist zu vermieten. Näh. beim Eigen- thümer **Jakob Weiß,** 6. Bez., Fabrikergasse 50. 14808

50 fl. Demjenigen, der mir in einem soliden ele- ganten Kaffeehause Zahlkellner- Stelle verschafft. Adr. in der Exp. 14811

Hotel Budapest, Wienergasse 2. Billige Mo- natzimmer 14809

Tüchtige **Platzagenten** finden dauernde Beschäftigung in einem Agenturgeschäft. Näh. in der Exp. 14810

Wohnung gesucht. Nähe österr. Staatsbahn- hof, Hochparterre oder ersten Stock für 1. Mai oder frü- her. Adresse in der Exp. 14796

Außerordentlich bil- lige kleinere und größere Gassenwoh- nungen und Keller- Magazins-Lokale, 6. Bez., Rodmanistnygaj- je 63, Ecke der oberen **Waldzeilegasse** (in näch- ster Nähe der Andrássystraße und gegenüber dem öst. - ung. Staatsbahnhoje) pr. sofort oder pr. 1. Mai zu verlassen. Näheres bei dem Hausmeister dajelbst. 14798

Ausland.

Budapest, 1. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die neuesten Offenbarungen des gemeinsamen Preßbureaus stellen die Lage im Osten als friedlich dar, gestehen aber zu, daß England aus seiner Passivität gegenüber den in Konstantinopel zu pflegenden Verhandlungen nicht heraus zu locken und Rußland womöglich noch passiver ist. Entweder, so vermuthen sie, will Rußland die Dinge in Bulgarien vorläufig in Ruhe lassen, um den Franzosen, wenn dieselben im Waffengange mit Deutschland begriffen seien, hilfreich beizuspringen; oder es will die bulgarische Frage offen lassen, um bei guter Gelegenheit einen Vorwand zur Intervention und zum Kriege zu haben.

Die Nachricht der „Nationalzeitung“ von dem Bau deutscher Militärbaracken an der französischen Grenze scheint auf der irrigen Auslegung einer Preisauschreibung für das beste Lazarethbarackensystem zu beruhen.

Die Wahlbewegung in Deutschland nimmt jetzt ein lebhafteres Tempo an. Aus zahlreichen Wahlbezirken liegen bereits Nachrichten über die Weigerung von Centrums-Kandidaten, gegen das Septennat zu stimmen, vor.

Die französische Kammer votirte auf Verlangen des Ministerpräsidenten Goblet mit 301 gegen 208 Stimmen die Wiedereinstellung in das Budget des für die Domherren geforderten Kredits und genehmigte sodann ohne weiteren Zwischenfall das K u l t u s b u d g e t und das Budget für Telegraphen- und Postwesen. Vor der Sitzung war das Gerücht verbreitet, daß die Rechte die Auflassung des Budgets des Postministeriums verlangen würde und daß die Regierung in Betreff der Aufrechterhaltung dieses Ministeriums die Kabinettsfrage zu stellen beschloffen hätte, aber die Rechte gab zu keinerlei Zwischenfall Anlaß.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses sprach sich Churchill zustimmend über die dem Botschafter in Konstantinopel gegebenen Instruktionen aus und erklärte bezüglich Z r l a n d s, der von den Parnelliten eröffnete Feldzug werde bald freiwillig oder gezwungen erlöschen. Er billigte die Verwaltung Hicks-Beach's. Die Parnelliten würden die Union nicht vernichten können, wenn die Tories dieselbe verteidigen. Chamberlain habe einen Irrweg betreten, auf den ihm kein Konservativer folgen werde. Redner habe seine Entlassung nicht wegen der Kohlenstationen genommen, sondern weil er im Allgemeinen die Sparbarkeit wünschte. Er erwarte getrost das Urtheil des Landes.

Lord Salisbury ist von einem politischen „Verleumdungsprozeß“ bedroht. Ein Londoner Korrespondent schreibt darüber unterm Vorgestrigen wie folgt:

Hätte ich nicht die betreffenden Briefe selbst gesehen, ich würde bestimmt geglaubt haben, die „Pall Mall Gazette“ erlaube sich nur einen Scherz mit dem Publikum, indem sie folgende Meldung macht: Die bulgarischen Offiziere, welche am 21. August den Fürsten Alexander von Bulgarien entführten, beabsichtigen gegen Lord Salisbury eine Verleumdung einzubringen, und zwar wegen der Stelle in der Guildhall-Rede desselben, in welcher er sagte, daß die Verchwörer „durch ausländisches Gold bestochen“ wurden. Diese Worte erklären die Herren Verchwörer als falsch und als eine Verleumdung. Der betreffende Sollicitor, dem der Brief vorgelegt wurde, gab sein Gutachten dahin ab, ein Prozeß gegen Lord Salisbury könnte wohl angestrengt werden, allein als Mitglied des Geheimrathes der Königin würde er wohl das Amtsgeheimniß über die Quelle seiner Informationen wahren dürfen.

Gerichtshalle.

Wien, 31. Januar. (Ein Fabrikant als Mörder.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde heute über ein in Berlin verübtes Verbrechen verhandelt. Der Beschuldigte, Joseph Guggenbichler, welcher unter der schweren Anklage des verübten Mordes steht, besitzt in Berlin eine Bronzewaaren-Fabrik und beging dajelbst auf der Straße ein Attentat gegen den Administrator des Hauses, in dem sich seine Fabrik befand. Es gelang ihm, zu entkommen und er flüchtete nach Rumänien; von dort kam er nach Wien, wo er sich der Staatsanwaltschaft stellte. Da Guggenbichler österrreichischer Unterthan ist, konnte gegen ihn wegen eines im Auslande verübten Verbrechens verhandelt werden. Die Geschwornen verneinten die Frage auf verführten Mord, bejahten dagegen die auf schwere körperliche Beschädigung, und der Gerichtshof verurtheilte Guggenbichler zu einem Jahre Gefängnis und einem Kerker, verhärtet mit einem Fasttage und einem Tage Einzelhaft im Monate.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Februar.

(Deroute an der Börse.) Die Minnenbilanzierung an der Börse hat heute fortgedauert und die Effekten haben weitere beträchtliche Kurseinbußen erlitten. Neuere politische Nachrichten bedrohlichen Charakters lagen wohl nicht vor, es wurde vielmehr gemeldet, daß Rußland geneigt sei, zu einer friedlichen Lösung der bulgarischen Frage die Hand zu bieten. Von Berlin traf aber die Nachricht ein, daß dort die Kriegsbeschlüsse und Kriegsvorbereitungen im Zunehmen begriffen seien und da diese Mel-

dung durch flauere Berliner und Pariser Kurse gewissermaßen eine Bestätigung fand, so griff auch hier eine intensive Flauheit Platz. Beschleunigt wurde die rückgängige Bewegung noch dadurch, daß die Geldinstitute und sonstigen Kostnehmer von Effekten in Folge der starken Kursrückgänge bedeutende Zuschüsse forderten und in den nicht seltenen Fällen, in denen diese letzteren nicht geleistet werden konnten, die belehnten Effekten zwangsweise veräußerten. Daraus erklärt es sich auch zum Theil, daß manche Lokalpapiere, wie beispielsweise Straßenbahnaktien, stark im Kurse zurückgingen. Angstverkäufe der Spekulation kamen dazu und es gab zeitweise fast nur Abgeber, aber keine Käufer. Die an der Börse herrschende Aufregung manifestirte sich am deutlichsten in den heute vorgekommenen Kursvariationen; österreichische Kreditaktien, welche gestern Abends noch 274 notirten, wichen im Laufe des Tages bis 267.50, ungar. Kredit von 283.25 bis 277.50, G s k o m p t e b a n k von 92 bis 88, 4perz. Goldrente von 96.40 bis 94, 5perz. Papierrente von 88 bis 85.10. Während der Abendbörse machte sich aber doch eine etwas beruhigtere Stimmung bemerkbar, es traten zu den niedrigen Kursen Käufer auf und die Spekulationspapiere und Renten schlieften mit einer kleinen Erholung; es blieben österr. Kreditaktien 269.60, ungar. Kredit 277.50, Gskomptebank mit 88.50, 4perz. Goldrente mit 94.60, 5perz. Papierrente mit 88.50.

(Vom Geldmarkte.) In den Verhältnissen des Geldmarktes ist in den letzten acht Tagen keine wesentliche Veränderung eingetreten. Weder die politischen Befürchtungen, noch die Deroute an der Börse haben die herrschende Geldflüssigkeit beeinträchtigt, ja, es läßt sich eher konstatiren, daß das Mißtrauen, welches sich des Privatpublikums gegen seinen Effektenbesitz bemächtigte, die Menge der disponiblen Geldmittel noch vermehrt hat. Es ist nämlich vielfach bemerkt worden, daß Kapitalisten einen Theil ihrer Effekten veräußert und den Erlös dafür bei Banken und Sparkassen zinstragend angelegt haben. Der kommerzielle Verkehr ist momentan ein beschränkter, und dementsprechend auch der Bedarf im Wechselkompte ein mäßiger; die Engagements der Börse nehmen von Tag zu Tag ab, die Geldinstitute sind bei der Effektenbelegung sehr vorsichtig geworden und es verringern sich daher auch die in diesem Geschäftszweige verwendeten Beträge, und da auch die Provinz gegenwärtig mehr Geld nach der Hauptstadt schiebt, als sie von hier bezieht, ist es erklärlich, daß der Geldstand auf dem hiesigen Plage ein sehr flüssiger ist und daß der Zinsfuß Neigung zu einer weiteren Ermäßigung befundet. In Wien herrscht ebenfalls große Geldabundanz, welche auch dadurch zum Ausdruck gelangt, daß die österreichische Kreditanstalt soeben ihren Zinsfuß im Contocorrentgeschäft von 3 auf 2 1/2 Prozent herabgesetzt hat. Im Wechselverkehr sind die Zinssätze dort ebenfalls zurückgegangen. Es notiren Kreditanstaltaccepte 3 1/2 Prozent, andere Bank- und reguläre Kommerzwechsel feinsten Qualität 3 1/2—3 3/4 Prozent, Kommerzwechsel zweiter Ordnung, sowie überlange Sichten 3 1/2—4 Prozent. Im Reportgeschäft berechnen Banken und Privathäuser 3 1/2—4 Prozent. Auch an den ausländischen Plätzen blieb der Geldstand noch immer flüssig. Die deutsche Reichsbank hat allerdings ihren Satz für Wechselankäufe von 3 1/2 auf 3 3/4 Prozent erhöht, aber der Privat-Diskont stellte sich doch schließlich wieder auf 3 1/2 Prozent und die Geldgeber beilehigten sich keiner ausnahmsweisen Zurückhaltung. Zu den Kassen der Reichsbank hat, wie der letzte Ausweis zeigt, ein anhaltender Rückfluß stattgefunden. Allerdings wird der Ultimo neue Ansprüche an die Kassen des Instituts gestellt haben, da aber Geld für Prolongationszwecke im offenen Markt sich kaum über 5 Prozent hält, so dürften sich die diesbezüglichen Anforderungen innerhalb bescheidener Grenzen bewegen. Im Londoner Markt ist der Diskontsatz sogar weiter zurückgegangen, und zwar auf 3 1/2 Prozent. Wenn trotzdem die Bank von England entgegen der allgemeinen Erwartung sich nicht zur Herabsetzung der offiziellen Rate von 5 Prozent entschlossen hat, so hat man hierin eine Vorsichtsmaßregel zu sehen, die unter Umständen viel nutzen, in keinem Falle aber viel schaden kann.

(Zur Lage des Versicherungsgeschäftes.) Der abgelaufene Monat Januar nahm für die Versicherungsgesellschaften einen befriedigenden Verlauf. In der Feuerversicherung entsprach das Resultat ungefähr dem des gleichen Monats im Vorjahre, das ebenfalls ein günstiges war. In der Transportversicherung war das Geschäft in Folge der Einstellung der Schifffahrt ein beschränktes; in der Seeversicherung kamen wohl nicht unbedeutende Schadenfälle vor, doch war die Zahl derselben immerhin nicht so groß, wie in anderen Jahren in dem gleichen, als schadenreich bekannten Monate. Die Hagelversicherung ruht noch, doch wird voraussichtlich in diesem Jahre die Konkurrenz eine sehr lebhafte werden. Das Lebensversicherungsgeschäft verlief normal, das Mortalitätsverhältniß war günstig, die neuen Acquisitionen litten aber einigermaßen durch die bestehenden ungunstigen wirtschaftlichen Verhältnisse.

(Zur Situation des Holzgeschäftes.) Der Geschäftsgang im verfloffenen Jahre kann kein befriedigender genannt werden, da die allgemein

ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse auch auf das Holzgeschäft von solch lähmender Wirkung waren, daß die Preise der Holzmaterialien in erheblicher Weise gefallen sind. Besonders für ungarisches Holzmaterial war nicht nur die geringe Nachfrage des Auslandes von deprimirender Wirkung, sondern hauptsächlich der Umstand, daß Ungarn durch die Kündigung des Handelsvertrages mit Rumänien des orientalischen Marktes, unseres bedeutendsten Ausfuhrgebietes, verlustig ging. Hiedurch entstand die unnatürliche Situation, daß selbst für das Holzmaterial der an der östlichen Grenze befindlichen Komitate im Innern des Landes und über Fiume Abzatzplätze gesucht werden mußten, und damit selbst diese Lage noch schwieriger gemacht werde, war das gleichfalls aus Rumänien verdrängte galizische und Bukowinaer Holz immer mehr auf den ungarischen Markt angewiesen. Eine Besserung der Situation ist von einem unter vortheilhaften Bedingungen zu schließenden Zollvertrage mit Rumänien zu erwarten. Das zu Dauben verwendbare Eichenholz ist, wie es die im vorigen Jahre in Kroatien und Slavonien stattgefundenen Forstverkäufe beweisen, im Preise gestiegen; so wurden z. B. 780 Joch derartiges Forstgebiet in Binkovce, deren Schätzungspreis 473,000 fl. betrug, um 577,000 fl., also um 22 Prozent theurer, verkauft. Für die Erholung der Brennholzpreise läßt die voraussichtliche Besserung in der Holzkohlen- und Eisenindustrie günstiges prognostiziren, wie denn auch im Bau- und Kunstindustrie-Holze für den Fall, daß wir heuer vom Krieg verschont bleiben, ein besseres Geschäft erhofft werden kann.

(Die Schwindsche Spiritusfabriks-Aktien-Gesellschaft) wird, wie wir vernehmen, eine Dividende von 24 fl., d. i. 12 Prozent, zur Vertheilung bringen.

(Die Temesvärer Aktienunternehmungen) zahlen pro 1886 folgende Dividenden: Die erste Temesvärer Sparkasse 120 fl., die Temesvärer Sparkasse 6 fl. und die Temesvärer Straßenbahn 6 fl.

(Zur Regelung der Bixinalbahnen.) Die Konzeptionierung und der Bau der ungarischen Bixinalbahnen erfolgte bisher auf verschiedenen Grundlagen. Um die dem systemlosen Vorgehen ein Ende zu machen, hat die Eisenbahn- und Brückenbauktion des ungarischen Ingenieurvereins auf ein Werk, welches die Festlegung der verschiedenen Prinzipien zur Grundlage hat, einen Preis von 1000 Francs in Gold ausgesetzt. Der Termin zur Einreichung der Arbeiten wurde für den 23. Februar 1888 festgesetzt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Alexander Pongráz, nichtprotokollirter Pfadler in Wien, 7. Bezirk, Kirchengasse 15; Hermann Weich, Gemischtwaarenhändler in Raab; David Weich, protokollirter Buchdrucker und Papierhändler in Preßburg; Johann Bergler, Schneidermeister in Wien, 4. Bezirk, Mayerhofgasse 12; Alfred Novák, Tuch- und Kleiderhändler in Trautau; David Waldmann, Nürnberger- und Galanteriewaarenhändler in Wien, 4. Bezirk, Margarethenstraße 48; L. A. Tempel, protokollirte Firma in Triest.

Vester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 1. Februar. Die Stimmung war auch heute gründlich flau, das Ausgebot in Spekulationspapieren und Renten war sehr bedeutend, auch Lokalpapiere erlitten beträchtliche Kurseinbußen.

Vormittags schwankten österr. Kreditaktien zwischen 272.10, 271.50 und 271, ungarische Kreditaktien zwischen 281 bis 280, ungarische Goldrente zwischen 95.70 bis 94.85, ungarische Gskompte- und Wechselbank zu 90.75 bis 90.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse wichen österreichische Kreditaktien von 270.80 bis 269.40, ungar. Kreditaktien zwischen 278.50 und 277.50, erstere blieben 269 G., letztere 277.75 G., ungarische Gskompte- und Wechselbank zu 89.50 bis 88.50, ungar. Hypothekenbank zu 129 geschlossen. Ungarische Goldrente per 15. Februar zu 94.80 bis 94.50, ungarische Papierrente per 15. Februar zu 86.10 bis 85.50 gemacht, erstere blieb 94.60 G., letztere 85.60 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 425 bis 406, Forstviehmaschinist zu 300. — Zur Erklärungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 269.70, ungarische Goldrente 94.60, Devisen und Valuten fester, Zwanzig-Francs-Stücke 10.09 bis 10.12, Reichsmark 62.70 bis 62.90, London 127.80 bis 128.20.

Die Prämien für die gingen neuerdings höher, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 5 bis 6 fl., per acht Tage 11 bis 13 fl., per einen Monat 20—22 fl.

An der Nachbörse schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 268.50 bis 267.50 bis 270.10, 4perzentige ungarische Goldrente mit 94 bis 94.70 bis 94.50, 3perzentige Papierrente mit 85.10 bis 85.15 gehandelt.

Die Abendbörse war etwas fester, österreichische Kreditaktien mit 268.70 bis 269.60, vierperzentige ungarische Goldrente mit 94.25 bis 94.60, Gskomptebank mit 88 bis 88.50, ungarische Kreditaktien mit 277.50, fünfperzentige Papierrente mit 85.10 bis 85.50 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute mäßig, die Kauflust blieb beschränkt, die Tendenz fest, es wurden circa 10,000 Meizergentner zu vollbehaupeten Preisen umgekehrt. Roggen 5 kr. fester. Gerste und Mais blieben unverändert, Hafer mangelte, 10 kr. höher. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 1000 Mtr. 80.3 R. zu 9 fl. 40 kr., 600 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 40 kr., 300 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 32 1/2 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 32 1/2 kr., 200 Mtr. 78.2 R. zu 9 fl. 32 1/2 kr., 1000 Mtr. 79.8 R. 9 fl. 35 kr., 100 Mtr. 80 R. zu

